

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Behaupt- und Erläuterte Pyrotechnie

Starkey, George

Franckfurt am Mayn, 1711

VD18 1135772X-ddd

Das 4. Capitel. Ist ein Anhang von verschiedenen herrlichen und vortrefflichen Artzneyen, welche durch die Pyrotechnie können præpariret und zubereitet werden, und folglich die nechste nach dem ...

[urn:nbn:de:bsz:31-95883](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95883)

doch weiter nicht reichen oder kommen können / als bis auff den allgemeinen Ausgang derer Excrementen / wovon jedoch diejenige so ein flüchtiges Alcaliben sich führen / aufgenommen sind / welche in Wahrheit öftters viel Gutes gestiftet haben / wenn sie zumahlen recht zu bereitet sind / von welcher Zubereitung in folgendem Capitel mit mehrern soll gehandelt werden.

Das 4. Capitel.

Isst ein Anhang einiger herrlichen und dem großen Arcano gleichkommenden besondern Arzneyen / so durch die Pyrotechnie oder Feuerkunst bereitet werden können.

1. Ich habe geliebter Leser / in dem vorhergehenden Capitel einen allgemeinen Discours von denen Alcalien (wie sie nehmlich nützlich zu denen Vegetabilien zu gebrauchen) wenn sie sollen reiff gemacht und verbessert werden) geführt und erwiesen / daß ein fleißiger und sorgfältiger Medicus durch dergleichen herrliche Remedia unter dem Segen Gottes die meisten Kranckheiten / ob gleich nicht alle besiegen und curiren könne.

2. Dieses haben wir im vorhergehenden Capitel schon insgemein abgehandelt / und geben darinnen eine Erklärung des rohen und unvollkommenen Wesens so in denen Vegetabilien steckt und wie dieselbe mit einer hartig- und irdischen Natur / ingleichem einem bösen

Gift behaftet seyen/welches sich in allen Vermischungen finden läffet/ es seye in Extracten oder Decoctionen so auß besagten vegetabilischen Simplicien bereitet und wie dieselbe nach der Doctorum besten Vermögen in allen Krankheiten wiewohl sehr abgeschmactt/ unvollkommen auch öftters mit großer Gefabr und sonder einig Hoffnung zu curiren gebraucht werden.

3. Wir sagten daß nicht das geringste so eine körperliche Eigenschaft hat/ zu der andern und so folglich dritten Digestion kommen möge/ es seye denn zuvor durch die erste Fermentation in einen nahrhaftten Chylum verwandelt worden/ und so kan es nicht länger eine Arznei bleiben; und in deme einiges unbequemes Wesen dasselbe zur Nahrung ungeschickt macht/ so stoffet der Archeus, als welcher solches alsobald empfindet/ dasselbe auß/wenn nun dieses in die Därme kommt/ so verursacht es in denenselben Schmerzen/ Grimmen und Reissen so mit einem Stuhlgang vermischt ist/ welches auß Unverstand von denen Medicis eine Purgierung genennet wird/welches doch in Wahrheit nichts anders als eine vergiftete Impression in denen Därmen ist.

4. Ich erinnerte auch/ daß/was auch vor purgierende Kraft in einigen Simplicien stöcken möge/ solche doch durch das harsigte Wesen verhinderet werde/ dieweilen sie darinnen/ gleich eine Nuß in ihrer Schaaalen verborgen liegend/ verschlossen ist/und ob gleich einiges flüchtiges Alkali darinnen zu finden/so kan doch solches wegen dieses zähen und schleimigten Wesens keineswegs operiren.

5. Ich

Mag
lang
Har
dasse
daue
und
unbe
verm
dicin
verst
obad
6.
Philo
und
Mer
gene
wit.
7.
was
teln
Wes
Kraf
de/u
gesta
und
Med
Geb
ein r
nebe
ten
sigte
weiß

5. Ich bemerkte auch zum letzten / daß der Magen nichts anders als seine Nahrung verlange / welches narhaffte Objectum in der Hargigkeit verschlossen lieget / und in deme dasselbe in dem Magen verzehret oder verdauet wird / so entstehet ein Chylus darauf und keine Medicin, als worzuer dasselbe ganz unbequem zu seyn erachtet / und so folglich verwirfft / nicht eins gewahr werdend der medicinischen Kraft und Würkung so darinnen verstecket ist / als welche der Magen gar nicht in obacht nimmt.

6. Und nun komme ich zu der wahren und Philosophischen Zubereitung / der warhafften und auffrichtigen Arzney - Mitteln / deren Merckmable ich hier mit wenigem / umb dem geneigten Leser ein Genügen / zuthun anzeigen will.

7. Erstlichen und im Gegensatz deßjenigen / was ich bey der Methodisten ihren Arzney - Mitteln getadelt habe / daß das rohe und unreiffe Wesen / durch den Zusatz einer fermentirenden Kraft gänglich geschieden und abgesondert werde / und ob ich schon im vorhergehenden Capitel gestanden / daß hierzu die Kochung ein gehöriges und bequemes Mittel zur Verbesserung solcher Medicamenten seye / so waren doch das meine Gedanken nicht / eine einfache Kochung vor ein wahres Mittel in Zubereitung der Arzneyen zu halten / und dieses erstlich darumb / weilten sie keinen Unterscheid zwischen denen hargigten und salzigten Theilen zu machen weiß / welches jedoch bey solcher Preparation

en Verm
racten oder
ischen Sim
der Docto
anchheiten
nimen auch
der einigt
n.
gste so eine
ndern und
en möge /
mentation
delt wor
Arzney
emes We
macht / so
s alsobald
es in die
enen selbst
mit einem
uß Unver
ierung ge
nichts an
in denen
vor pur
en Flecken
sehen ver
gleich eine
end / ver
ges Alkali
wegen die
nesweach
5. Ich

schlechter Dings erfordert wird; und zum andern / daß das Feuer bey einer solchen feuchten Kochung die Medicin wesentlich nicht verwandeln könne / sondern umb ein merkliches nur die Qualität derer Concretorum, insonderheit derjenigen so einen lieblichen Geruch von sich geben / und deren Crasis mit einem leichten essentialischen Schwefel versehen / gleich da sind Zimmet-Rindten / Muscaten-Nuß und deren Blumen und dergleichen / alterire und verändere. Bey welcher Zubereitung und da einige Zeit zum Kochen angewendet wird / es auff solche Art leichtlich geschehen kan / daß die wohlriechend- und wesentliche Theile conserviret und behalten werden / welche / wenn sie wiederumb fest miteinander vereiniget sind / beyde gar wohl zu einem Elixir mögen bereitet werden.

8. Zum andern / so scheidet eine behörliche Zubereitung das harsigte Wesen von denen saubern salzigten Theilgen / entweder daß sie solche nur so schlechter Dings von einander sondert / oder / daß durch eine geheime und verborgene Digestion die irrdisch und leimichte Substanz gang zernichtet und zerföhret / und in einen spirituosen Schwefel oder flüssiges Salz verwandelt wird : Denn Salz und Schwefel sind nur allein derer Saamen Behältnisse und Decken / worunter die Crasis derer Concretorum verborgen liegt / die sich doch gar leichtlich auß einem in das andere verwandeln lassen. Auff solche Art wird auch der Trauben-Safft / wenn

er gekocht und durch die Aufdunstung des Phlegmatis entlediget worden / zu einer hartig- und laimichten Massa bereitet / welcher / wenn er ferner durch die Fermentation flüchtig gemacht worden / sich in einen spirituellen Schwefel oder brennend- und hitzigen Spiritum (ardentem) verwandeln läßt / welcher nachmahln gänglich durch einen rectificirten Spiritum Urinæ in ein flüchtiges Salz verkehret werden kan. Dieses stellet uns nun zur Genüge vor Augen / daß zwar ein und andere Form und Eigenschaft derer Substantien zu verwandeln seyen / als auß einem irdischen / hartig- und zähen Beken / wird ein flüchtiger Spiritus bereitet / so sich anzünden läßt / und dieser kan hinwiederumb in ein wahrhaftiges und sauberes Salz / so sich nicht anzündet / verändert werden : so denn ist anderseits die Verwandlung des Salzes in Schwefel deutlich genug zu erkennen in der Destillation des Weinsteihs / da dieses sich sonsten als ein Salz in dem Wasser solviren läßt ; So wird es nun bey vorgenommener Destillation mehrentheils zu Oehl / welches sich mit feinem Wasser weiters mehr vermischet.

9. Wenn nun das Concretum einmahl verwandelt ist / so bleibt es nicht mehr wie zuvor der Digestion des Magens unterworfen / denn dreweiln es einer Art eines oblichten Schwefels ist / (dergleichen die gedistillirte Oehle seyn / insonderheit dieselige so durch die Wirkung des Feuers hervor gebracht / und

nicht mit Wasser abgezogen werden) so wider-
 stehet es der fermentation des Magens / und be-
 schwehret dieselbe in wenig Stunden / nachdeme
 sie eingenommen worden / biß daß der meiste
 Theil derselben verwesen und zu Excrementen
 gemacht worden ist; Der andere Theil aber (als
 vornemlich diejenige Essenzen / so mit Wasser
 abgezogen) so gar nichts feindseliges bey sich
 führet / wird zu der andern Digestion zuge-
 lassen / allwo es seine flüchtige Fettigkeit in
 ein Urin-Salz verwandelt / und mit demselbi-
 gen fortgeheth / wie solches klärlich an dem Ter-
 penthin-Muscaten-Nuß- und Blüth-Dehl ab-
 zunehmen ist / als wovon der Urin einige we-
 nige Stunden nach deren Gebrauch einen be-
 sondern Geruch überkommt.

10. Wenn nun ein solches flüchtiges Salz
 von denen vegetabilischen Dehlen oder Tinctu-
 ren einmahl bereitet ist / so braucht es keiner
 anderwertigen Verwandlung mehr / sinte-
 mahlen das alcalisirte Wesen des Salzes / von
 der Schärffe und Säure des Magens gesätti-
 get / allsofort zur andern Digestion / und nach
 Endigung dieser / zu der dritten schreitet / und
 zugleich auff dieser passage alle übernatürliche
 Verstopfung / als wodurch vieles Ungemach
 verursacht wird / auflöset / und folglich durch
 den Schweiß und Harn austreibet und ab-
 führet.

11. Und ist demnach ganz gewiß / daß dieß
 Salz von der Säure des Magens angefüllet
 und gesättiget wird; doch ist dieses keine meh-
 rere Veränderung zu nennen / als wenn ein
 alcali

alcali durch eine wiederholte Aufgießung des
 spiritus vom Essig saturiret worden / darinnen
 das alcali zwar etwas angegriffen / jedoch nicht
 gänglich verwandelt wird / gleichermaßen in
 diesem Fall dieses Saß / welches einer rein-
 genden und erweichenden Natur ist / und nichts
 widriges mehr bey sich führet / sonder einige
 Furcht angenommen wird / und (daß ich so
 reden mag) der Fermentation sich gleichsam
 anbietet / das ist / das äußerliche Merckmahl
 ihrer Eigenschafft annimmt / oder doch zum
 wenigsten derselben nicht widerstehet / und
 gehet also mit dem Chylo nach dem Mesenterio
 zu / und weilten es die äußerliche Gestalt der-
 jenigen Dingen / so in denen Orthen / durch
 welche es gehet / enthalten sind / angenommen /
 so würcket es darinnen als ein frembder Saß /
 zu welchem man sich aller Freundschaft zu ver-
 sehen / zu Folge deren besondern Wirkungen /
 welche es von seinem Schöpffer erhalten / und
 welche so lange bey ihme verharren / biß daß
 es zu dem Anfang der vierdten Digestion
 kommt / dieweil es allein als etwas frembdes
 eingelassen und angenommen wird. Denn in-
 deme es noch mit dem chylo , so zur Nahrung
 bestimmet / übereinkame / konte es eber nicht
 zu der zwenen Digestion gebracht werden / be-
 vor es gänglich von seinen Qualitäten / welche
 es zuvor in dem Wesen seines concreti besaß /
 befrehet worden. Dieß ist also der Unterscheid /
 wie es mit der zu digeriren sendenden Materie /
 von einer Digestion zu der andern gefeiret / und
 endlich als ein lieber frembder Saß mit dem-
 jen-

so wider-
 / und be-
 nachdeme
 er meiste
 elementen
 ber (als
 Wasser
 bey sich
 n zuge-
 gkeit in
 emselbi-
 em Fer-
 Dehl ab-
 nige we-
 nen be-
 s Saß
 Tinctu-
 keiner
 hinte-
 s / von
 gesätti-
 nd nach
 t / und
 ürliche
 gemach
 h durch
 nd ab-
 s dieß
 erfüllt
 e meh-
 m ein
 alcali

jenigen / so allbereit digeriret worden / vereiniger wird : da denn das eine die Erhalt- und Unterstüzung einer wahrhaften und edlen Medicin / das andere aber eine blossẽ zur Nahrung dienliche Speise ist.

12. Und was dieses objectum betrifft / so könten noch viele Dinge (so da wohl werth wären / daß man sie offenbahrte) vorgebracht werden / aber die Kürze gegenwärtigen Tractatgens läset nicht zu / dieses weitläufftiger aufzuführen ; dieweisen mir bloß allein vorgenommen habe / mit kurzem / jedoch deutlich und vollkommen darzuthun / wie ein fleißiger Artift / in Ermangelung des sehr tieff verborgenen und selten zu bekommenen grossen Arcani, sich selbst mit einem Vorrath herrlicher Medicamenten / und die von sonderlicher Würckung seynd / versehen / und dadurch allerhand Arten von Krankheiten vertreiben und curiren könne. **W**iewohl ich gestehen muß / daß alle die Curen / so auff diese Art verrichtet werden / eine weit grössere Sorgfalt und Überlegung erfordern / als alle andere / die nach einer einhelligen Methode und gleichsam *tono unisono* verrichtet werden : Dahero auch der vortreffliche Helmont, wenn er von seinen besondern Fieber-Salzen / als welche mit gutem Fug den Platz und Mangel seines Horizontalischen Golds ersetzen können / redet / dieses hinzufüget / wenn er schreibt: **W**enn diese in einer geziemenden Dosi verordnet / auch zu rechter Zeit gebrauchen / und dem Patienten dabey eine gute Diät von dem Medico vorgeschrieben wird / so kan ein

ein
meh
12
sagte
präg
wert
brach
durch
berien
Bau
darff
ihn
hero
GD
uns
men
Sch
senh
verfi
und
ihres
beza
ist /
HE
12
(wo
war
sche
solle
ford
sehe
meh
als

ein redlicher und getreuer Doctor nimmer
mehr mit Spott und Schande besetzen.

13. Endlichen und zum dritten verlihren besagte unsere Medicamenten durch die wahre præparation ihren Gift gang vollkommen / und werden dadurch zu einer heylsamen Arzney gebracht / gleich ein giftiges Otter-Fleisch / das durch die Kunst zu einem heylsamen Theriac bereitet worden; Also nun ist der Weg zum Baum des Lebens (wo ich anders also reden darff) eröffnet / und der zornige Eberus / der ihn mit dem Feuer-flammenden Schwerdt bißhero bewahret hatte / besänftiget / dafür wir Gott ewiges Lob und Dank sagen / daß Er uns zu solchen herzlichen Zubereitungen kommen lassen / und auß dem trüben Grund und Schlacken / in welche die species auß Unwissenheit geworffen / und mit noch grösserem Unverstand appliciret wurden / herauß gerissen / und wodurch viele arme Menschen mit Verlust ihres Lebens diese verkehrte Blindheit haben bezahlen müssen; je grösser nun die Schande ist / je mehr ist solches zu beklagen / Gott der Herr wolle solches zu seiner Zeit verbessern.

14. Lasset uns nun weiter fortgehen / und (worauff der Leser bißher mit Verlangen gewartet hat) zeigen / wie man auß philosophische Art und Weise die Arzneyen zubereiten solle / ohne daß der Liqueur Alcahest dazu erfordert werde; denn anders sollte es das Ansehen gewinnen / als ob wir den Leser nur mehr mit vergeblicher Hoffnung abzuspelzen / als zu unterrichten gedächten.

15. Es bestehet aber unsere Kunst in Bereitung der Argneyen in nichts anders / als in einer auff der praxi beruhenden Auflegung desjenigen / so Helmont allen denen hinterlassen / welche Gott noch nicht so würdig erkandt hat / die Kraft und Würckung des circulati majoris, welches der unvergleichliche und größte aufflösende liquor ist / zu offenbahren.

16. Mein Rath ist / spricht er / daß man die simplicia, so von besonderer Krafft und Würckung seyn / nicht schwäche / sondern dieselbe entweder durch Aufstilgung ihrer Unart / oder extrahirung ihrer verborgenen Qualitäten / durch die Kunst suche zu verbessern / wenn dero feindselige Eigenschaften mit andern verwechselt werden / welches am süglichsten vermittelst der fermentation / oder sonsten durch ein ander Kräfftiges Mittel verrichtet werden kan.

17. Und dieses zu erklären / lasse sich der Leser auff das vorige weisen / da ich gar außführlich und deutlich erwiesen / wie beydes die rohe als auch giftige Natur und Eigenschafft durch das kochen nach und nach gemindert werden könne / bis sie zulezt gar verschwinden / eben als die Circkel / so von einem ins Wasser geworffenen Stein entstehen / in demselben nach und nach vergehen / und endlich gar nicht mehr gesehen werden.

18. Doch halten wir diese præparation noch Feines Wegs vor die beste / dieweilen sie die zähe und harsigte Eigenschafft nicht bemeistert / als welche nicht anderst als durch die fermentation /

tion
den F
und i
läng
welch
welch
concr
det /
Dah
und i
durch
ches
empf
oder
was
und
werd
19
Fleis
gefu
und
welch
löser
gang
diese
auk
der f
rei
gen
20
den
rohe
zähe

tion / welche sie flüchtig macht / auffgelöset werden kan / es wäre denn / daß sie durch ein eigenes und dazu bequemes agens, und welches von zulanglicher Wirkung ist / geschieden worden / welches aber am besten durch das Feuer / als welches nach und nach die besondere Crasin derer concretorum vegetabilium schwächet und erweicht / wenn sie bey demselben gekocht werden: Dahero / dieses aufzurichten / der gewünschest- und wahrhaffteste Weg ist / daß vermög eines durchdringend- und fermentierenden agens solches ohne einige merkliche änderung durch eine empfindliche Hitze und verborgene circulation / oder umblauff dasselbe bemeisterend vollbringe / was sonst durch das Kochen unvollkommen und zerstückelter Weis würde verrichtet werden.

19. Dergleichen Mittel und Weg müssen mit Fleiß und Ernst aufgesuchet / und wenn sie gefunden / in großem Werth gehalten werden / und dergleichen stecken in denen Alcalien / als welche nach dem großen Entbinder oder Auflöser die nächsten sind / sonder welche auch die ganze Natur sich kein herzlicher subjectum als dieses außersuchen können / welches da accurater aufführe / was die Artisten suchen / wo sie anderst nur in die Hände eines klugen und Sinnreichen Mannes / und nicht an einen überwizigen Klügling gerathen.

20. Ich berührte auch noch im vorhergehenden Capitel / daß die alcalia auff einmahl alles rohe Wesen reiff und zeitig machten / auch die zähe und harsigte Eigenschaften absonderten / und

und das Gift / eben und in der nemlichen Zeit / als ich den Löwen an seinen Klauen / und Hercules an seinen Fußstapffen erkennete / welcher durch die Krafft des Apollinis . da er noch ein zart Kind war / und in der Wiegen lag / eine Schlange erwürgete / corrigirten und wegnahmen. Diese Einschränkung ist nicht zu verstehen von der Krafft derer Alcalien / sondern nur von der Probe derselben / und was man von ihnen zu gewarten habe / wenn sie durch einen verständtg und fleißigen Künstler zu ihren reiffen Jahren gebracht werden / dieweilen sie in ihrer zarten Kindheit so viel vermögen / was werden sie nicht inskünftige effectuiren und aufrichten.

21. Solte man nun auff die Probe und den glaubhafften Beweis dessen / was ich zuvor erinnere / dringen / so mag ich gar nicht läugnen / daß ich auff die Reiffmachung des rohen und groben Wesens / so bey denen Alcalien gefunden wird / sehe / denn eben die Crudität ist die Ursach aller Destruction und Zerföhörung derer Dinge / so da leicht können corruptiret und verdorben werden / und dieses ist am allermeisten an denen vegetabilien wahrzunehmen / welche / wo sie noch feucht und naß sind / wenn sie zusammen gepreßt / und auffeinander gedrückt werden / in wenig Stunden sich entzünden und heiß werden / zu einem sichern Merkmal einer bald darauff folgenden Putrefaction oder Fäulung. Trocknet man aber berührte vegetabilia an der freyen Luft / so verlihren sie in wenig Jahren / verschiedene auch in wenig

M
aber
verde
etc.
durc
gefo
werd
sie ei
solch
roh u
22
diese
daß
Bie
dere
Corr
wah
die v
als
2
erff
noch
ma
ten
heit
oder
dur
ein
ver
daß
gun
fon
rige

Monathen / ihre ganze Kraft ; wil man sie aber anfeuchten / so vermodern sie alsobald / verderben / werden stinckend und voller Würmer etc. Diese Crudität nun wird nur zum Theil durch das Kochen hinweg genommen / denn ein gekochtes Fleisch oder Kraut oder Saamen werden saur / stinckend und verderben / wenn sie einige Zeit stehen bleiben / doch geschiehet solches nicht so geschwind / als wenn sie noch roh und ungekocht sind.

22. Dabingegen vermittelst dieser Alcalien diese Crudität gänzlich hinweg genommen wird / daß wie die todten Körper der Menschen und des Viehes in Egypten durch die Myrrhen und andere Aromatische Species vor der Fäulung und Corruption / auff viele Jahre und secula bewahret werden / also praeserviren auch die alcalia die vegetabilien / beydes vor der Fermentation als Verderbuna.

23. Gewiß ist es / daß die Species, wenn sie erst so weit gebracht und bereitet sind / eine noch eins so daurhaffte / innerliche und reiffmachende Bewegung haben / wodurch sie trachten täglichs mehr und mehr zur Vollkommenheit zu gelangen / biß sie endlich in ein essentielles oder wesentliches Saltz verfehret werden / durch welches seine Bewegung / doch sonder einige verwandelende Fermentation / oder vermodernende Corruption / auffhöret ; Also daß die vegetabilien in stets-währender Bewegung sind / und immerfort nach ihrer Vollkommenheit streben / jedoch behalten sie ihre vorige Kraft und Würckung / und welche nur mehr

und mehr verbessert und erhöhet / nicht aber umgekehret / oder gar vertilget wird / wie sonst bey allen andern Verwandlungen zu geschehen pfleget.

24. Zum andern / so ist die Absonderung des irdisch-und hargigten Wesens auß diesem Exempel abzunehmen : Man solvire Opium in reinem Wasser / oder welches hier eines ist / in Brandenwein / filtrire es wohl / damit es gangklar und durchscheinend werde / und thue denn eben so viel von einer scharffen Laugen / von Weinstein gemacht / dazu / und bald darauff wird man / nebst einem harnichten Geruch / kein geringes / sondern grosses Theil desselben / gleich als ob man Wein mit warmer Milch vermischet hätte / geschieden und abge sondert sehen / dieses lasse man so lange in einer mittelmäßigen Hitze stehen / bis es sich gesetzt hat / filtrire es denn hernach wieder / so wird man ein hargigtes Wesen finden / das an Farbe denen Rosinen oder der Aloe gleich kömmt / von bitterer und erbrechenmachender Eigenschaft / und gleiche Beschaffenheit hat es mit allen andern concretis, als Bermuth / Weinrauten / Cardobenedicten und dergleichen / nur / welches hier zu merken / daß man allein von denen simplicibus so viel infundire / als die Feuchtigkeit solviren kan : Und dieses ist auch augenscheinlich bey der gewöhnlichen Kochung des Maltes / ja kurz zu sagen / bey allen gekochten liquoribus derer concretorum / sonderlich aber derjenigen / so von einem besondern Geschmack find / zu finden und anzutreffen : Wie solte nun jemand einen klärern und deutlichern Beweis als diesen verlangen können?

25.
vege
pitel
getab
und
einer
seine
ges
und
Mar
durch
besse
26
jung
ren u
habe
auch
muß
27
Ann
suche
alle
Gal
über
ditat
sond
zuvo
ein d
Ma
dara
dum
deck
Arti

25. Drittens / anlangend den Gift derer vegetabilien / so habe ich im vorhergehenden Capitel überflüssig erörtert / daß kein einziges vegetabile so wild und unartig / oder so vergiftet und tödtlich seyn könne / welches / so es mit einer geziemenden Proportion eines Alkali in seiner Feuchtigkeit gekochet wird / sein unartiges Wesen nicht sollte ablegen und verbessern und obwohln bey etlichen einige feindselige Marquen überbleiben / so können solche doch durch das Alterthumb und die Zeit leichtlich verbessert und vertrieben werden.

26. Hier nun deucht mich / höre ich einige junge Lehrlinge mit dem Archimede triumphiren und ausrufen : Ich habe es gefunden / ich habe es gefunden ! Mit welchen ich denn nun auch etwas aufrichtig und behutsam sprechen muß.

27. Erstlich muß ich zur Aufrichtung und Anmunterung aller jungen und fleißigen Nachsucher melden / daß diese geringe Präparation alle unordentliche Zubereitungen / welche die Galenisten nach ihrer Methode vornehmen / übertriffe : denn vermittelst dieser wird die Crudität übermeistert / das hargigte Wesen absondert / und der Gift vertilget / so / daß da sie zuvor ein zähes und unartiges Gift waren / nun ein digerirtes / salinisches und dem Archeo des Magens gleichkommendes anständiges Wesen darauß entspringet ; Wie ich denn diesen Methodum, biß ein anderer und besserer Weg sich entdecken wird / allen nach der Arbeit strebenden Artisten als ein heylsames Mittel angerathen

und recommendiret haben wil / wenn sie anders mehr der Wahrheit als denen Menschen zu dienen beflissen sind.

28. Und mit einem Wort / laßt es denenjenigen / die mir Beyfall geben / und die ich wissenschaftlich nicht betrügen wil / in dieser geschwinden præparation nicht allemahl nach Wunsch und Gefallen ergeben / und daß sie gegentheils öftters darüber zu kurg kommen / indeme das Alkali und die vegetabilische concreta , ob sie gleich während der Kochung sich leichtlich miteinander vermischen / sich doch nicht so bald eines in des andern centrum miteinander vereinigen / welches ich mit einem geringen Exempel beweisen wil: Laßt Opium oder Aloe oder einig ander concretum in einem alcalischen lixivio kochen / filtrirt solches auff das reinest- und beste / und thut es in eine bouteille , so wird sich in wenig Wochen an der Seiten und auff dem Boden des Glases ein zäbes harzigtes Wesen ansitzen / zum klaren Beweis / daß besagtes harzigte Wesen durch das geschwinde Kochen noch nicht völlig bemeistert und abgesondert seyn; wozu noch kommt / daß das alkali seinen vorigen Laugen-Geschmack behält / welchen es nicht eher als nach langer Zeit / wenn nemlich eines in das andere würcket / verliethret ; Endlich crystalliren sie sich beyde in ein unparthenisches Salz / welches von dem schwarffen Laugen-Geschmack des ersteren Alkali weit unterschieden ist / und so ja einige übele Zufälle diese præparation zu der Zeit begleiten / müssen solche eines Theils dem Alkali , als dessen laugenhaftes

cor
con
prap
zuz
achte
ten /
bey d
Urg
29
nienz
das
wiede
mit g
durch
drieß
30
Fom
Wie
erfor
Form
Koch
gang
sicht
merk
vollk
auff
fange
überk
einen
werde
31
Saur
von il

corrosiv dem Magen schädlich/ Theils aber denen concretis, deren vita ultima durch diese schlechte preparacion nicht einmahl befritten worden/ zuzuschreiben ist / so ist vor kein Wunder zu achten / wenn sich einige widrige Eigenschaften / welche so zu reden die Dorn und Disteln bey denen vegetabilien sind / in adhibirung der Arguen blicken lassen.

29. In Betrachtung nun solcher Inconvenienzien / und daß eine langsame Digestion das einzige Mittel dagegen / dieses aber hinwiederumb sehr beschwehrlich seye / so hat man mit großer Müß und Arbeit einen solchen Weg durch die Kunst aufgefunden / umb dieses verdriehliche Verlangen zu stillen un zu verkürzen.

30. Denn die flüssig- und liquide Dinge bekommen ihre Zeitigung durch die Länge der Zeit (wie davon Wein und Bier zeugen können) und erfordern auch eine Erweckung eines säurlichen Ferments / so die ebullition oder Würckliche Kochung zuwege bringet / auff welche / wenn sie gang vorbei ist / eine andere verborgene / unsichtbare Fermentation erfolget / so da unvermerckter Weise würcket / und alles dasjenige in vollkommene Reiffe setzet / was die würcklich-auffkochende Fermentation zum Theil angefangen und verrichtet hat / und solcher Gestalt überkommen die Weine nach langem Lager einen lieblich- und Balsamischen Geschmack / werden mild / feurig und geistreich.

31. Singegen widerstehen die alcalia aller Säure / und hat man der gleichen Fermentation von ihnen nicht zu vermuthen; wie denn die

liquores, welche durch sie bereitet werden / ihre höchste Kraft nach langer Zeit erst überkommen / wo nicht durch des Künstlers Hand dieselbe verkürgt wird.

32. Und warhaftig / hierinnen bestehet das eigentliche Geheimniß der wahren Pyrotechnie, daß man die Zeit zu gewinnen suche ; denn da kein so kostbares Kleinodt zu finden / das nicht endlich ein einbildischer Plapperer und Nasenweiser Hank zuwege zu bringen sich einbilden sollte. Mann durchgehe demnach die Natur / und betrachte sie in ihren täglichen Wirkungen / wie nemlich durch den steten Abwechsel der Hitz und Kälte / Tags und Nachts / Regen und Sonnen-Schein / das allerhärteste Eisen und Stahl / ein dauerhaftes Kupffer / ja der sonst harte Marmor selbst / bloß allein durch die Luft und das Feuer der Natur / so die fermentierende Kraft ist / zu ihrem Untergang und Verderben gebracht werden können. Man erwege ferner / wie die fermenta an denjenigen Orten und Stellen / wozu sie von der Natur bestimmt seynd / sich verhalten / wenn eine offene oder verschlossene Digestion erfordert wird ; Denn ein wahrer Sohn der Kunst / muß beydes den gehörigen Gebrauch und Nutzen des Feuers und der Luft / als auch des Regens und Sonnen-Scheins verstehen / und diß ist die wahre Spaggrische Kunst / andere Curiositäten sind nur eitel Stumperen.

33. Müssen derowegen die alcalia selbst verbessert werden / damit sie nachgehends andere vegeabilische simplicia gleichfalls reinigen / und

und si
und n
eigene

34
nach /
gen u
unur
werde
samis
beyge
sen so
werde

35
daß e
gen A
gema
ist zw
denn i
tig ge
so gen

36
ritu ge
sten G
brach
Natur
spiritu
wo d
derer

37
Mitte
rerer
kung
zune

und sich in ihrer eigenen Natur erhöhen mögen/
und nachmahln alle andere Tincturen zu ihrem
eigenen Vortheil zu extrahiren.

34. Denn ihrer sumpeln und firen Natur
nach / sind sie von einer corrosivischen / feuri-
gen und Laugen-mäßigen Eigenschafft / die
unumbgänglich weggenommen und abgeschafft
werden muß / wenn die seminalisch- und bal-
samische Krafft / welche ihnen mangelt / ihnen
beygebracht / und ihr bestes körperliches We-
sen soll bestritten / und sie flüchtig gemacht
werden.

35. Und hier muß nicht vergessen werden/
daß ein grosser Unterscheid ist zwischen flüchti-
gen Alcalien von Natur / und denen so flüchtig
gemacht worden / gleicher Weiß ein Unterschied
ist zwischen destillirt- und sublimirten Dingen/
denn da ist das eine bequem genug umb flüch-
tig gemacht zu werden / das andere ist allzeit
so gewesen.

36. Die destillirt und zu einem Spi- Die flüch-
ritu gemachte alcalia sind auff den höch- tige Alca-
sten Grad ihrer Vollkommenheit ge- lia sind die
bracht / als wozu sie in und bey ihrer beste Men-
Natur versehen sind. Von solchem strua.
Spiritu hat ehedessen Helmont gesprochen: **Daß**
wo dieser nicht hinreicht / auch kein an-
derer Spiritus jemahln zulänglich seyn werde.

37. Dieser Spiritus wird durch verschiedene
Mittel zuwegen gebracht / davon einige meh-
rerer andere von geringerer Krafft und Wü-
rkung seyn ; bemühet euch also diesen Spiritum
zunächst nach dem grossen Entbinder habhaft

zu werden / so fern ihr ein Meister und Besitzer vieler herrlichen und vorreflichen Argneyen heiffen wollet.

38. Nun aber werden die Alcalia auff zweyer *Alcoholisatio*. In Art flüchtig gemacht / durch die *Elixiratio*. Alcoholisation und Elixiration; Der geliebte Leser wolle nicht übel nehmen / daß ich mich der bekandten Kunst-Wörter bediene / ohne welche keine Kunst ist / und die in unserer Mutter-Sprache / sonder einiger weitläufftig und verdriehlichen Beschreibung / nicht wohl können gegeben werden.

39. Es ist aber die Alcoholisatio eine Speisung oder Einträntung oder Circulierung eines fixen Alkali mit einem flüchtigen Spiritu, womit so lange angehalten wird / bis auß zweyen eines geworden / und auß beyden ein neutrales Product hervorkommen / welches nach eines jeden Ursprung hinwegwiderumb unterschieden ist.

40. Und von diesem Haupt-Spiritu entspringen wiederum dreyerley Sorten / als ein Acetofus, Urinosus und Vinofus, die dem alcoholisirten Alkali wiederum drey unterschiedene

Nahmen mittheilen / als Arcanum *Ponticitatis*, Arcanum *Microcosmi*, *Microcosmi* und Arcanum *Samech* & *Samech*.

41. Die Elixiration wird durch verschiedene essentialische Oehle und Tincturen vollbracht / bis daß beyde in ein Elixir oder flüchtiges Salz verkehret werden / und finden sich

deren
destillir
mögen
weiß a
aufzu
heit au

24.
ge Ar
cohols
gen zu
eine so
ne Ger
zu ver
doch n
wieder
gossen
get /
get ist.

43.
das A
tig/w
vor di
bation
füglic
werde
cali, w
bey B
höret/
thon/
gebra
Urtu
alsola
man

deren so viele Species, als nur Essentialisch- und destillirte Oehle anzutreffen und zu finden seyn mögen / wovon ich alhier noch einen kleinen Be- weis anführen / das übrige aber weitausfziger anzuführen / biß zu einer bequiemern Gelegen- heit aufgestellt seyn lassen will.

24. In allen diesen Operationibus ist diejeni- ge Art/welche vermittelst eines säuerlichten Al- cohols verfertigt wird/die leichteste ; Auerwo- gen zwischen einem sauern Spiritu und dem Alkali eine solche Widerwärtigkeit zufinden/das sie oh- ne Geräusch und starke Ebullition ohnmöglich zu vereinen und zu vergnügen sind/welches sich doch nach und nach wiederum leget / und so denn wiederum etwas von einem frischen Spiritu zuge- gossen wird und sich keine Ebullition mehr erre- get / so ist es ein Zeichen das das Alkali gesätti- get ist.

43. Vermittelst dieses Spiritus nun verliehret das Alkali sein feuriges Corrosiv und wird flüch- tig/welches ein erfahrner Laborant/ wenn er es vor die Hand nimbt/durch eine widerholte Coho- bation in allem also finden wird / welches zwar flüchtiger eine widerholte Imbibition genennet werden mag : Denn wenn man das gesättigte Al- cali, welches keinen Spiritum mehr annimbt/auch bey Vermischung desselbigen die Ebullition auff- höret/mit gebrandtem Ziegelmehl oder Zöffer- thon/oder wie der Holländische Interpres will mit gebrandter Aleyen vermischet / und auff solche Art und Weiß / wie den Spiritum Salis oder Nitri alsolang biß alles herüber ist / destilliret / mag man alsofort das Caput mortuum mit einem

neuen

neuen Alcohol imbibiren / so wird solches eben-
falls den neuen Spiritum wieder annehmen / ob es
schon zu ein und dem andern mahl gesättiget wor-
den. Destilliret man denn solches noch weiter mit
einem starcken Feuer / und wiederholt letztlich
diese Operation also oft und viel / biß alles Salz
mit dem Spiritu übergetrieben ist / so bekommt
man einen vortreflich - alcalisirten Spiritum ,
er mag nun mit dem Spiritu Vitrioli , Nitri ,
Salis oder Aceti und dergleichen bereitet werden /
Furz zu sagen / wenn es nur ein sauerer Spiritus
ist / und verdient dieser Spiritus mit Zug und
Recht Acetum forte , Acetum Radicatum &c. ge-
nennet zu werden / dergleichen Namen Paracel-
sus ihm gar oft zu geben pfeget.

44. Was aber die sonderbahre Operationes,
die durch das Alkali können zu wege gebracht
werden / betrifft / so ist unvonnöthen dieselbe
auff vorhergemeldte Weise zu bereiten / weilien
solches sehr langsam von statten gehet : Genug
ists / wenn sie nur mit einem Spiritu öfters imbi-
biret worden / biß daß beydes der Spiritus und
das Alkali in ein neutrales Salz verwandelt
sind / und allein das krafftloße Plegma zurück
bleibe. Dieses Salz kan man auch mit einer
verbesserten Tinctur eines oder deß andern ve-
getabilis vermischen und beyde so lange in der
Digestion stehen lassen / biß daß sie in der Ge-
stalt eines tingirten Salzes Crystallen schief-
sen / welche so denn die Krafft und Würkung
deß Concreti bey sich führen.

45. Ja diß Alkali selbst / wenn es mit einem
sauern Spiritu von Vitriol , Salz / Salpeter
oder

oder
misch
absterg
Arzne
trioli
tus auf
worden
Tartari
andern
lang ei
biß da
beyde
den)
genehm
10/15
den W
deß Me
se edle
stergen
sucht /
Kinde
worau
den Z
46.
dergle
eber s
nitros
ches A
(febril
benim
Good
schwa
dämpf

oder Schwefel oder dergleichen Spiritu vermischet wird / so dienet es zu denen herrlichen abstergirend = Harn - und Schweißtreibenden Arzneyen / und zwar wenn sie mit dem Spiritu vitrioli (wie solches der bekandte Tartarus Vitriolatus aufweiset) wohl und rechtschaffen prepariret worden sind / (verstehe / wenn auff ein reines Sal Tartari so vor sich in einer Löpfers Ofen oder andern starcken Feuer calciniret worden / also lang ein gerechter Spiritus Vitrioli gegossen wird / biß das Braußen und Ebulliren auffhöret / beyde so denn miteinander auffgetrocknet werden) so erhält man eine herrlich süß- und angenehme Medicin sehr weiß von Farbe / davon 10/15 / biß 20. Gran alle Morgen genommen / den Magen reinigen und die Verstopffungen des Mesenterii gewaltig öffnen: Es mag auch diese edle Medicin mit gutem Nutzen als ein Abstergens in hitzig- und kalten Fiebern in der Gelbsucht / dem Scharbock / Würmern der kleinen Kinder / in gleichem in Cruditäten des Magens worauß Unverdaulichkeiten und andere dergleichen Zufälle mehr entstehen / gebrauchet werden.

46. Auß dem Spiritu Nitri kan man eben auch dergleichen Salz erhalten / welches aber viel eher schmilzt und fließet / und eines kühlenden nitrosischen Geschmacks ist / und ist ein herrliches Abstergens in hitzig- und faulen Fiebern / (febris putridis) es führet den Stein ab / und benimmt das Brennen des Harns / wehret dem Gooß insgemein das Herz brennen genandt / schwächt die Hitze der Lenden und Nieren / dämpft den Brand des Magens / welcher Heißerheit

ches eben-
nen / ob es
tiget wor-
weiter mit
t lehrlich
les Salz
ekommt
iritum ,
Nitri ,
werden /
Spiritus
fug und
&c. ge-
Paracel-
ationes ,
gebracht
dieselbe
weilen
Genug
s imbitus
und
wandelt
zurück
it einer
ern ve-
in der
er Ge-
schieß-
rkung
einem
lpetere
oder

Zeit und Schärffe auff der Brust verursachet /
nebst vielen andern Kranckheiten mehr / so da in
der ersten und andern Digestion entspringen und
vorkommen.

47. Gleiche Bewandtnuß hat es mit dem
Spiritu sulphuris, Salis &c. als darauß herrliche
Preparationes gemacht werden können / welche
aber noch vortreflicher herauß kommen / wenn
die gereinigte Tinctur eines edlen Vegetabilis
(nachdem zuvor das unreine Wesen hinweg ge-
nommen worden) mit seinem Salz in behöriger
gleichem Quantität verbunden wird (bevor
aber muß das Salz mit einem darzu bequemen
Liquore angefeuchtet werden) so denn setze man
das Salz mit der Tinctur in die Digestion biß
daß sie hell und klar werden / denn bey ihrer er-
sten Vermischung sehen sie ziemlich trüb auß /
gleich einer dünnen Hefen / biß daß sie letzters
klar und hell werden. Diesen klaren und gefärb-
ten Liquorem gieße man ab und ziehe die Feuch-
tigkeit bey gelindem Feuer herauß / biß das be-
kandte Merckmahl sich hervor thut / alsdenn muß
man es an einem kühlen Ort zu einem reinen
tingirten Salz Crystallisiren lassen / so erhält
man eine auffrichtig vegetabilische Tinctur / so
mit des Vegetabilis seinem Geruch / Geschmack
und andern Würckungen überein kommt.

48. Schüttert man denn dieses auff den
schwarz oder weißen Helleborum oder auff Opi-
um oder sonsten ein anders Simplex welches sich
im Spiritu vini extrahiren läßt / erlanget man ein
Salz / das den Namen des Vegetabilis, mit wel-
chem es vermischet worden / führet : *Z. E. Sal Hel-
lebori*

lebori
außer
ander
Effect
daß du
Medicu
ten wi
49.
geschie
re Prap
diejeni
als da
mit des
allein d
jenige
sonst
allzuse
balsam
corrosi
genebr
mäßig
Essen
schwer
lich das
harte
50.
ob sie n
Feuer
steckt d
ihnen /
tur den
ihre sä
re von

lebori, Opii, Jalappa &c. Und diese Salia haben
 auſſer der abſtergirenden Krafft deß Saltes nebst
 andern bengethanen Ingredientien den nemlichen
 Effect deß Concreti worauß sie entspringen / also
 daß durch den Segen Gottes ein unverdrossener
 Medicus viele beklagenswürdige Kranckhei-
 ten wird curiren können.

49. Aber diese Manier die Salze zubereiten/
 geschiehet mit viel geringerer Müß als die ande-
 re Preparaciones gemacht werden / insonderheit
 diejenige davon ich jso den Anfang machen will/
 als da sind die Salia so mit Essig oder vielmehr
 mit desselben Spiritu bereit werden/welche bloß
 allein durch den Verlust deß Weinbalsams das-
 jenige werden was sie sind/und so die säuere/die
 sonst eine gemässigte Fermentation erwecket /
 allzusehr die Oberhand hat / macht sie den Wein-
 balsam zunichte / und verursachet daß der Wein
 corrosivisch / der Natur beschwerlich und unan-
 genehm wird; Wo man sich aber deß Weins
 mässiglich bedienet / so erwecket er Appetit zum
 Essen / und hilfft so folglich die Verdauung
 schwerer Kost/als da ist grob Rindfleisch/sonder-
 lich das kalt und fett ist / oder andere rauhe und
 harte Speißen/als Salat und dergl.befördern.

50. Die Spiritus niri, salis und vitrioli &c.
 ob sie wohl durch die Destillation und das starcke
 Feuer corrosivisch und abstergierend werden; so
 stecket doch keine feminalisch basamische Krafft in
 ihnen/dabero sie auch wegen ihrer corrosiven Na-
 tur dem Magen sehr schädlich sind/und obwohl
 ihre säuere den Durst stillt/so ist doch diese Säure
 von der Säure deß Magens / als welche fer-
 mentierend

ursachet /
 / so da in
 ngen und
 mit dem
 herrliche
 / welche
 en/wenn
 egetabilis
 inweg ge
 behori
 (bevor
 equemen
 sege man
 tion bis
 ihrer er
 b auß /
 egestens
 gefärb
 e Feuch
 das be
 nn muß
 i reinen
 o erhält
 ur / so
 schmack
 it.
 uff den
 uff Opi
 bes sich
 nan ein
 mit wel
 Sal Hel
 lebori

mentirend ist/weit unterschieden/und müſſe jene durch diese erst verändert und ihre selbsteigene Natur umgewandt und verkehret werden: wie schwer aber solches zugehe/ stelle einem Philoſopho zu selbsteigener Überlegung anheimb/ denn daß die Säure des Magens die abstergende Krafft derer Alcalien sättiget/ ist eben keine so große Sache/ sintemahl/ umb die Säure zu bezwingen/ eben eine so gar große Quantität des Alkali nicht erfordert wird; Diemeiſt die Antipathie zwischen dem Alkali und Acido so offenbahr ist/ daß alle übermäßige Säure des Magens/ die das Alkali annehmen soll/ von diesem gar leicht und ohne sich selbst Schaden zu thun täglich und mit gutem Succes von einer bequemen Dosis gesättiget werden kan: indeme nun das Alkali sich also sättiget/ wird es geschlacht und temperirt sich selbst mit dem Ueberrest des sauren Chyli und kan zu der andern Digestion gelanget/ da selbst es mit einem salzigten Weſen umgeben wird. Denn daß eine Säure die andere andere angreifen soll/ ist so ohnmöglich/ als wenn ein Alkali gegen das andere operiren sollte/ und kan man sich von selbst wohl einbilden/ daß die Natur keinen Gefallen trage eine mineralische Säure/ die zumahl nicht gesättiget/ vor der Magen-Säure anzunehmen und zu vertragen.

51. Dieses aber kan denen zur Warnung dienen/ welche sich der Säuren zumahl aber der corrosiven Spirituum so öfters und viel bedienen/ wie ich sie denn hiermit erinnert haben will/ solches ja nicht eher/ es seye denn Sache/ daß in

primis

primis
 re Mag
 Anfang
 ordinire
 licher un
 damit
 hieher
 liche H
 Baum
 Histori
 then he
 tum Sul
 abgezog
 cher fäl
 fallener
 überall
 digen
 wird)
 vor der
 ften Er
 nehmen
 lichts ger
 durch die
 Säure
 Speiß
 consequ
 lung zu
 Parien
 ließ die
 tertium
 40. Jah
 und wel
 nen 40.

primis viis die Feces zu abstergiren / oder der obere
 Magen-Mund / der Röhren hinauff bis zum
 Anfang der Zungen verschleimbt wären / zu
 ordiniren / und zwar anderst nicht als in behör-
 licher und sehr genau abgemessener Dosi, auch
 damit nicht gar zu lange continuiren. Und
 hieher gehöret / was der kluge und vortreff-
 liche Helmont, in seinem Tractat von dem
 Baum des Lebens / vor eine denkwürdige
 Historie erzehlt / von einem / dem er gera-
 then hatte den aufrechten und reinen Spiritum
 Sulphuris zu gebrauchen / (nicht aber den
 abgezogenen nichtswürdigen Spiritum, wel-
 cher fälschlich bereitet / und von unsern abge-
 fallenen schelmischen Laboranten / die nun fast
 überall herum schwärmen / denen unverstän-
 digen Apothekern diebischer Weiß verkauft
 wird) und ihme dabey befohlen / jedesmahl
 vor der Mahlzeit / oder unter derselben im er-
 sten Trunck nicht mehr als zwey Tropffen zu-
 nehmen / weil er wohl wußte daß diese Dosis täg-
 lichs genug wäre den verschleimten Magen wo-
 durch die Dauung gehindert wird / durch seine
 Säure zu reinigen / und die zu sich genommene
 Speiß und Tranck durch sein sulphurisches (per
 consequens balsamisches) Wesen vor der Fäu-
 lung zu bewahren : Durch welches Mittel der
 Patient / als welcher sich sehr angelegen sein
 ließ diesem guten Rath zu folgen / ein großes Al-
 terthum erlebet hat / unnd diesem rath hat er ganzer
 40. Jahr nachgelebet / und ist er nun 58. Jahr alt /
 und welches wohl zu merken / so hat er in allen de-
 nen 40. Jahren niemahln einigen Anstoß von
 einem

mußte jene
 losseigene
 den : wie
 Philoso-
 mb / denn
 ergürende
 keine so
 ure zu be-
 tität des
 die Anti-
 offenbahr
 Nagens /
 gar leicht
 täglich
 nen Dosi
 Alkali sich
 temperirt
 en Chyli
 en / da-
 Ken um-
 dere an-
 ls wenn
 te / und
 en / daß
 eine mit
 t gesät-
 nehmen
 ung die-
 aber der
 dienen/
 will / sol-
 / daß in
 primis

einem Fieber gebat / ob er zwar einmahl das Bein durch einen unglücklichen Fall auff dem Sitz gebrochen hatte. Der geneigte Lefer wolle nun diesem Exempel etwas nachdenken und bey sich selbst überlegen / wie er andern ebenfalls auf dergleichen Art helfen möge dabey aber sein Vornehmen ernstlich und wolbedächtlich durchsuchen / auch seine Arzneyen so einrichten / daß wenn solche sich nit so befinden wie er sie verlangt / er selbige durch die Kunst nach seinem Sinn zu präpariren wisse / wo er anders den Namen eines wahren Philolophi davon tragen will.

52. Alle Säure / so ferne sie als Säure betrachtet wird / ist mehr oder weniger corrosivisch / (wie hiervon die Krebssteine in sauerm weissen oder Rheinis. Wein eingenommen zeugen können) aber aufferhalb der Magen-Säure / ist keine andere mit dieser zu vergleichen / als welche ein gang besonders Werck / und in jedem besonderen Geschlecht der Thiere ebenfalls unterschieden / auch ein unzertrennlicher und beständiger Gefährte des Lebens ist.

53. Solchergestalt helfen denn die meisten Acida, ja alle die keine giftige Eigenschafft bey sich führen / die Dauung befördern / in so ferne sie einige Feces abtzeigern / welche die Würkung in der ersten Digestion so viel den Appetit und die digerirende Krafft betrifft / verhindern.

54. Es gibt auch noch verschiedene Gattungen von Acidis, deren einige sich in selbige als gleich verwandeln so balden sie nur aufgetrocknet sind / wie man an denen jungen Neben-Blättern

Blättern
werden
gebrauch
Noch
ihnen
Frang
die M
essen u
wodur
berüh
55
che ein
ist dem
so viel
denn
mehr
Zucke
ges
sachen
ben
Fleisch
derhe
ist zu
grün
zehen
um so
des
es de
mehr
Säu
56
und
herb

Blättern und Trauben sehen kan zc. Andere werden durch die Digestion und Kochung dazu gebracht/als Limonien und Pomeransen-Safft: Noch andere durch eine geringe Operation in ein ihnen anständiges und bequemes Objectum, als Franzwein in Krebssteinen: Dabero wir durch die Natur sind gelehret worden Limonien zu essen und weissen Wein mit Zucker zu trincker/ wodurch sie / die hitzige Digestion des Magens verkühlend / abstergirend und diuretisch werden.

55. Betreffend die Säure des Shtigs / welche ein Productum des allzusäuern Weins ist / ist dem Magen von Natur desto mehr zu wieder/ so viel mehr sie dem Wein selbst überläßt giff/ denn dieser stärcket und erquicket dieselbe viel mehr / dabero auch wenn man aus Shtig und Zucker einen Syrup bereitet / so kan ein weniges genossen bey manchem ein Erbrechen verursachen / gleichwohl bey starken Leuten und groben Speisen / als gebraten und gekochte Rindsfleisch zc. dienet er vor eine gesunde Sauce, insonderheit wie ihn einige mit Moustcard essen: Und ist zu mercken/das / so viel grobe Speisen und grüne Kräuter die raub und herb sind damit verzehret werden/ alle diese Säure vonnöthen ist/ um selbige zu bezwingen und zu der Digestion des Magens geschickt zu machen/welches/ wenn es der Magen mit der Speise verzehret / nicht mehr sauer und also auch der fermentirenden Säure des Magens nicht mehr zu wieder ist.

56. Was aber der Mineralien ihre Säure / und andere so durch die Reverberation des Feuers hervor gebracht worden/ und welche so brennend

M

und

und hitzig (feurig) als das Feuer selbst sind /
betrifft / als da sind der Spiritus Vitrioli, Sulphu-
ris, Salis marini, Gemma, Nitri &c. so verliessen
die Mineralia keines Weges ihre Arsenicalische
Eigenschaften / muß man daher gar behutsam
und vorsichtig in ihrem Gebrauch verfahren /
damit ihr giftiger Sulphur bey dieser Arsenicali-
schen Vermischung vermittelst ihres Spiritus un-
sere gefakte Hoffnung nicht allein zu nichte ma-
chen / sondern dieselbe auch dem Patienten keinen
Schaden und dem Medico schwehre Verantwor-
tung / ja wohl gar Spott und Schande zuzie-
hen mögen.

57. Und weilien die saure Spiritus von Sal-
peter oder See-Salz mehrentheils von dem Ver-
dacht eines gefährlichen Giftes befreuet sind / so
hat man bey deren Gebrauch / nur bloß beyde
auf die Dosis und wenn man dieselbe wiederum
gebrauchen solle Achtung zu geben / wo man sich
anders derselben nützlich und rühmlich bedienen
will.

58. Und dieses seye nun / von der abstergi-
renden Natur derer sauren Spirituum benebenst
der nöthigen Warnung wie man sich bey ihrem
Gebrauch zu verhalten genug gemeldet. Jetzt
wollen wir noch dasjenige / was die Alcalia in
ihrer Corrosivischen oder abstergirenden Natur
betrifft mit anhängen / wie wir aus dem Wesen
dieser beyden / die zwar allein und von sich selbst
entpringen / ein drittes neutrales Produ-
ctum hervor bringen mögen / und deme doch ein
jedes von seinem abstergirenden Wesen daraus
es entsprungen ist das seinige mittheilet.

59. Wir

59. Wir sagen denn daß die Alcalia wenn sie als ein Salz betrachtet werden / einer abstergenden Kraft seyen / so ferne aber als man sie als lixivialisck consideriret / sind sie dem Magen schädlich / diese Rede kömmt einem unntwissenden etwas dunkel vor / weisen hier gleichsam das Contrarium gesprochen wird (verzeiht mir diese Redens-Art) indem es offenbahr ist zwischen denen Eigenschaften eines Lixivii und der Säure / welche / wenn sie beyde in einem hohen Grad erhöhet stehen / ebenermassen der Entzündung Widerstandt thun / welches so wohl am lebendigen Kalk / als auch bey der Vermischung eines starken Vitriol-Dehls mit einem wohl calcinirten Weinstein-Salz / kan wahrgenommen werden : eben so vermag die wenigste kentbahre Säure das allgeringst-abstergende Alkali nicht brechen oder angreifen / daß nicht alsobald sich ein widerwärtiges Geräusch unter einander erhebe / wie man solches abnehmen kan an einem alcalisirten Salz und Esig / oder wenigstens an einem sauern Wein / oder Esig und denen gekochten Krebssteinen / und wird auch dieses Aufstandes eher kein Ende zu sehen seyn / biß daß entweder eines von beyden / oder beyden zugleich getödtet / das ist gesättiget / und so getilget seyn / denn sich die wiederwärtige Eigenschaften so abschwächen / biß daß eines das andere bezwingt / und sich alsdenn dem einen unterwerffen muß.

60. Hieraus folgt nun / daß wo die Fermentation allein stark gnug ist / (welche Fermentation eine Säure ist / wie wir zuvor schon mehr

M a geahn

det haben) da muß / wenn diese beyde gebraucht werden / nothwendig der Appetit und die digerirende Facultät geschwächt werden / und diese Verschwächung kan in einem vorhin schwachen Magen eine Zeitlang einen gänglichen Verlust des Appetits verursachen / welches nicht zu wünschen noch zu verlangen ist.

61. Und hieraus folgt auch / daß / wo eine überflüssige Säure in dem Magen ist / die Verordnung derer Alcalien nach ihres Natur wohl zugelassen werden möge / anderster es zum wenigsten sehr frembd scheinen würde / daß man dem Appetit und der Digestion , durch die Säure / welche doch beyde erfordern / nicht zu statten kommen sondern gegen dieselbe / sich eines Alkali nach seinem Wesen und Natur bedienen wolte.

62. Wir sind zwar keines Weges in Abrede / daß beyde die Alcalia als saure Spiritus, abstergirend- und Preißwürdige Medicamenta seyen / die an ihren behörigen Orten wohl zu gebrauchen / auch bey ereignendem Nothfall und Gelegenheit / mit nöthiger Vorsicht und reiffer Überlegung / auch in Achtnehmung der Zeit und gemessener Dosi ohne Gefahr zu verordnen. Es finden sich aber im Gegentheile auch Zufälle / zu welchen sie sich durchaus nicht schicken / sondern / wo sie alsdenn gebraucht werden / in Erwegung theils ihrer scharffen Säure / theils auch ihrer corrosiven Schärffe haben / grossen Schaden verursachen können : Dahero wir folgende Lehr-Sätze / als fest und ununtzöflich / hier noch beyfügen wollen.

63. Erstlich/ daß die Krafft und Tugend be-
rührter Salium oder Spirituum nicht bestehet in
der corrosiven und feurigen Eigenschafft / son-
dern allein in der Imprehion des Feuers/ welche
in denen Objectis sich findet und ohne einigen
Schaden derer Spirituum und Salien weggenom-
men werden kan.

64. Zum andern/ daß sie ihre Medicinalische
Wirkung/ um die Verstopfungen zu eröff-
nen/ viel besser und mit mehrerm Nachdruck
verrichten / wenn sie versüßet sind/ als wenn
sie ihre vorige Härteigkeit behalten hätten.

65. Drittens/ daß beyde die Acida als Alca-
lia, durch das Feuer hervorgebrachte Producta
seyen; keines von beyden hat einige schädliche
Wirkung bey sich / sondern die flüchtige Säue-
re operiret als eine mineralische Säure / und kan
nicht zu Wege gebracht werden / als vermittelst
des Reverberir Feuers / und das fixe abstergi-
rende Salz / so ferne es ein Salz ist / kan auch
nicht anderst als durch das Feuer gereinigt
werden.

66. Viertens / diese zwey / wenn sie mit ein-
ander verbunden worden / bringen ein gelindes
und wohl temperirtes Salz hervor / welches da
kühlet / reiniget / und den Magen und dessen
unteren Mund (Pylorum) und das Mesenterium
öffnet.

67. Fünffens / wenn es recht versüßet ist /
kan man ohne Schaden / ja vielmehr mit Er-
quickung des Patienten / eine solche Dosis da-
von eingeben/ davon der dritte Theil von jedem

nach seiner eigenen Natur sonder grossen Schaden und Gefahr nicht hätte können gegeben werden.

68. Sechstens / was auch vor eine Tinctur einiges Vegetabilis (nachdeme selbige vorerst recht bereitet / verbessert und gereinigt worden) mit diesem Salz vermischt und gehöriger massen mit demselben digeriret wird / solche wird sich endlich in ein reines Salz Crystallisiren / und so wohl den Geruch / Geschmack / als auch die Krafft und Wirkung der ihme beygefügtten Concretorum behalten: Und damit ich einmahl dieser Materie ein Ende mache / so will ich dem Leser noch eine Probe hinterlassen / daraus er erkennen möge / was vor Nutzen er aus dieser Preparation gewärtig seyn könne.

69. Er soll nemlich die mineralisch- und saure Spiritus, ingleichen die corrosivische Salia, theils verflüßet / theils geschlacht und gelinde machen / damit sie als der Natur nicht zu wieder / von derselben in dem Magen / Pyloro und Mesenterio wohl empfangen und vor Harttreibende Mittel die da alle Verstopfungen sammt demjenigen so ihnen nur im Weg stehen mag / eröffnen und bezwingen mögen: Was diese nun allein nicht verrichten können / kan durch den Zusatz verschiedener Specierum, (doch jedes nach seiner Art) wenn dieselbe zu einem Salz bereitet worden / verbessert werden.

70. Denn die vorbenahrte Salia, so ferne sie nur so schlechterdings verflüßet werden / haben keine Seminalische oder sonderbahr eingeschrenkte Krafft / sondern sind und bleiben nur aller Orten

Orten
öffnen
cificis
aus d
vor z
sen / d
so kan
einfach
men u
feren
creto
71
solte
Syrup
Dinge
gern
die E
tialis
mit e
nem
auf d
und
auch
gete
wod
den
men
diese
calia
Cry
sind
men
woh

Orten wo sie durchwandern abstergirend- und er-
 öffnende Mittel; dabero wenn man sie mit Spec-
 ificis cephalicis vermischer/ so verändern sie die
 aus diesem zubereitete Tincturen/ als welche zu-
 vor zähe und dick waren/ in ein salzigtes We-
 sen/ das sich hernach Crystallisieren lässt. Und
 so kan man durch Zusatz verschiedener anderer
 einfachen Concretorum mancherley Salia bekom-
 men und machen/ in so großer Anzahl und Dif-
 ferenz als nur Arten und Geschlechter derer Con-
 cretorum zu finden seyn.

71. Alle diese Zubereitungen/ ob sie schon weit
 kostbarer / als aller Galenicorum Conserven,
 Syrupe, oder andere mit Zucker eingemachte
 Dinge seynd/ werden doch gleichwohl mit weini-
 gern Unkosten gemacht denn diejenige/ die durch
 die Elixeration des Weinsteihs mit denen Essen-
 tialischen Oleis und spirituösen Tincturen oder
 mit einem hochrectificirten Brandenwein zu ei-
 nem Samech bereitet und gebracht worden: Denn
 auf diese Art / wird das Salz nicht allein volatil
 und süß / sondern abstergiret und durchdringet
 auch alles ohne einsigen Schaden; ja es erlan-
 get eine Balsamisch- und Aromatische Eigenschaft
 wodurch die Tincturen / die daraus bereitet wer-
 den / nicht nur ein salzigtes Wesen überkom-
 men/ sondern auch ganz spirituös werden. Denn
 diejenige Salia, so durch saure Spiritus und Al-
 calia bereitet sind / obwohln deren Tincturen sich
 Crystallisiren und zu einem Salz werden / so
 sind sie doch noch zu keinem solchen vollkom-
 menen Spiritu erhöht worden / daß sie / wie
 wohl in andern Zubereitungen geschehen kan /
 von

von dem Empyrevmate befreuet bleiben sollten: Wie eben auf dergleichen Art der candirte Zucker und ob er gleich zu verschiedenen mahlten gerastiniret (um das Holländische Wort zu behalten) worden / eben so wohl anbrennet und durch das Feuer saul und stinkend gemacht werden kan.

72. Das ist gewiß / daß die Alcalia, wenn sie durch die saure Spiritus gesättiget und darnach gedestilliret und übergezogen worden sind / flüchtig gemacht werden / dennoch sind diese Spiritus eben so sauer und scharff als andere ihres gleichen so durch ein starkes Feuer destilliret und getrieben worden; jedoch sind sie sehr penetrant und durchdringend und solviren die Metalla, wodurch sie in ein flüchtig und trockenes Salt von einer Verwunderungs-würdigen Kraft und Wirkung in der Medicin verwandelt werden mögen. Es hat auch das Salt / wenn es blosser dings nur gesättiget und noch nicht destilliret ist / nur allein seine abstergirend- und heilende Kraft von dem Alkali überkommen / so daß der Spiritus nitri, vitrioli &c. obgleich viel geringer denn die andere / wenn sie in Absicht derer Vegetabilien mit einem elixiren Oleo durch einen reinen Spiritum vini (der ein pur volatilisches Sulphur ist) extrahiret bereitet werden / viel herrlicher / durchdringender und kräftiger sind als alle andere. Die Sach ist an und vor sich selbst klahr genug / denn sie haben eine weit genauere Verbündniß mit denjenigen so auff diese Art bereitet sind / stehen auch in einer weit größern Verwandtschaft mit denen Vegetabilien als diese / welche von de-

nen

nen mineralischen Spiritibus entsprossen sind/wie dann dieser Natur alsoweit von denen Vegetabilien entfernter bleibt als das Subjectum selbst aus welchen sie durchs Feuer getrieben sind.

73. Die Alcalia nun und übrige Essentialische Dehte nicht weniger die brennende Spiritus wenn sie sich im Grund mit einander aufgeschlossen/sind von einer solchen Eigenschaft / daß durch sie das Alkali alle dasjenige / was es bey der Calcination durchs Feuer verlohren / wieder erlangen und an sich ziehen mag. Nämlich/ es erlanget dieses einen Seminalisch- lebendigmachend- und Essentialischen Balsam/ und wird nicht allein flüchtig sondern fermentiret auch/ daß es obagemein gerne zur Natur dringet und mit selbiger sich vereiniget. Ist also dieses nun ein solches wunderwürdiges Mittel der Natur/ daß es alle Vegetabilia, besonders aber die / so wohl riechend und balsamisch / auch von ætherisch- und Himmlischer Influenz gleichsam imprægniret und angefüllet sind / præpariret und zubereitet

74. Ehe und bevor ich aber fortfahre/muß ich hier noch zwey Einwürffe beantworten / deren der eine darinnen bestehet / daß meine Lehrsätze des vortrefflichen Helmonts seiner schnursstracks entgegen zu seyn scheinen/und in dem andern es das Ansehen hat/ als ob ich mir selbst widerspräche. Vor das erste sprechen sie / Helmont sage / daß die flüchtige Spiritus (durch die Salia fixa müssen signet werden / da ich gegen theils lehrete / daß die Salia durch ihre Spiritus flüchtig gemacht würden.

75. Darauf nun gebe ich zur Antwort / daß
 beides wahr seye / denn der Spiritus wird durch
 das Alkali seiner salzigten Theilgen beraubet und
 entblößet / hinterlassende das übrige in der Ge-
 stalt und Form eines unkräftigen und Wässe-
 rigten Phlegmatis. Und dieses ist eben der figir-
 te Spiritus, wenn wir auff seine salzigte Theile
 sehen; doch ist er / wenn wir betrachten was er
 zuvor gewesen / so stark nicht figiret / daß er
 nicht durch das Feuer in einen Recipienten kö-
 nte übergetrieben werden / welches ein fires Al-
 cali allein nicht thun sollte / so daß das Alkali
 mehr flüchtiger und der Spiritus mehr figirt wer-
 den sollte / denn sie zuvor gewesen.

76. Und darum spricht Helmont in seinem
 Tracat Duelech von dieser Operation also: Daß
 ein Spiritus der in ein Corpus auff eine corrosivi-
 sche Art würcket / einiger massen figiret seye /
 und zwar so / daß er auch in der allergröses-
 sten oder wenigsten ziemlich starken Hitze
 bestehen bleibe. Wie denn auch der Spiritus
 vini, ob er zuvor gleich noch so flüchtig ge-
 wesen / daß er auch in der allergeringsten Hitze
 fortgehet / in Ansehung seiner salzigten Theil-
 gen so figiret werden kan / daß selbiger / wenn
 die Hitze gleich so stark / als man sich bey der De-
 stillirung des Aqua Fortis bedienet / wäre / dennoch
 nicht fortfliehet und weggehet / welches denn gar
 häufiglich eine Fixation genennet werden mag. Hier
 decket aber noch eine grössere Geheimnuß in die-
 sen Operationen verborgen / welches mit besse-
 rer Gelegenheit in der Beantwortung des zwey-
 ten Einwurffs erörtert werden soll / welches ich
 bloß

bloß allein darum thun will / damit der tieff-
sinnige Leser eine vollständige Satisfaction und
Vergnügen erhalten möge.

77. Was nun den andern Vorwurff derjeni-
gen betrifft / die da sagen mögten daß ich mir
selbsten contradicire / wenn ich statuire / daß der
Spiritus der flüchtigen Alcalien nicht sauer seye /
sondern von aller saure abgesondert / da ich doch
an einem andern Ort behauptet / daß der flüch-
tige Spiritus Tartari sauer seye / gleich alle ande-
re Spiritus so durch das Feuer sind übergetrieben
worden. Zum andern / daß ich in meinem er-
sten Tractat, genandt: Die Erläuterung
oder Erklärung der Natur / geschrieben und
vorgestellet habe / wie die Alcalia, so mit essen-
tialische Oleis elixiriret worden / unter allen prä-
parationen / durch welche die Alcalia flüchtig ge-
macht werden / die aller gelindest- und schwäch-
ste von Wirkung wären / nun aber in diesem
Tractat behauptete / daß die Elixiration derer
Alcalien mit denen Oleis, oder dieselbe durch re-
ctificirte Spiritus zu einem Samech zu bringen /
die allerherlichst und vortreflichste seye / so un-
ter allen andern Vegetabilischen präparationen
zu finden ist.

78. Auf diese beyde Einwürffe antworste ich
eben als ich vorhin schon gethan hatte / daß nem-
lich beydes wahr seye / nur daß der günstige Leser
bey sich selbst erwege / daß ein jedes in seinem be-
sondern Verstande genommen und behauptet
werden müste.

79. Damit ich aber den letztern Einwurf zu
erst beantworten möge / so bestättige ich noch / daß
wenn

wenn das Sal Tartari mit einem essentialischen
 Oleo elixiret wird / solches ein vortreffliches Me-
 dicament abgebe; jedoch in Ansehung seiner
 Kräfte und des würcklich auflösenden Menstrui,
 verrichtet solches unter allen anderen seine Ope-
 ration am allerlangsamsten / zu folge des Hel-
 monts gewissen Observation, wenn er schreibt:
*Ex Salibus illa languidiora reperi, quae sequeban-
 tur Sulphurum prosopiam*: Das ist / Unter al-
 len denen Salien / habe ich diese am allers-
 langsamsten von Würckung gefunden / wel-
 che von schweflichter Art herstammten;
 Und in so ferne ist der Spiritus vini bey weitem kein
 so herrliches dissolvirendes Menstruum als der Spi-
 ritus Aceti, insonderheit bey metallischen Körpern;
 Wiewol auch dieser mit dem Aqua Forti, Spiritu
 Nitri, oder Oleo Vitrioli ganz nicht zu vergleichen
 ist. Kurz zu sagen es ist ein Ding vor ein Menstruum
 eines metallischen Körpers zu passen / aber eine
 ganz andere Sache / ein bequemes und herrliches
 Mittel abzugeben um vegetabilische Tincturen
 flüchtig zu machen und zu erhöhen / woran es /
 um die Körper aufzuschliessen / einer fermentiren-
 den Exaltation, ihrer Natur nach / weit mehr
 gebriecht und mangelt / als einer Corrosivischen
 Schärffe / bender kan man sich / nach ihrer eige-
 nen Weiße und besondern Art / bedienen.

30. Belangend aber die Frage und den
 Unterscheid der abgefesseren und flüchtig-
 gemachten Alcalien / die zwar an / vor und in sich
 selbst nicht flüchtig sind / so gebühret ohn frei-
 licher Preis und Vorzug denen elixirten Salien /
 und zwar hauptsächlich denen die zu einem Samech
 erhöht

erhöbe
 sche Se
 die an
 worde
 vermi
 nicht
 könne
 sten n
 zu üb
 auflö
 der /
 einem
 meine
 81.
 Spirit
 betriff
 bloß a
 Wür
 versch
 also k
 ans T
 cket z
 ein M
 jenige
 Zuber
 durch
 chen k
 capab
 Gehe
 zwing
 daß e
 zube
 muß e

erhöhet worden: Denn diese haben ihre Seminalische Kraft und Würkung wieder erhalten/ deren die andere durch den Brand des Feuers beraubet worden / und welche sie durch den Zusatz und vermittelst eines sauren corrosivischen Spiritus, nicht wiederum haben erlangen und überkommen können / als welcher dasjenige / daran er selbst mangel hat / an andere mit zutheilen oder zu überlassen nicht vermögend ist. Denn diese auflösende Tincturen fermentiren durch einander / und machen sich unter einander selbst zu einem wahren essentialischen Balsam von ungemainer Kraft und Würkung.

§ 1. Was nun die Säure einiger alcalischen Spirituum, und anderer die keine Säure haben/ betrifft und anlanget/ so liegt der Unterscheid nur bloß allein in ihrer Preparation und selbst eigenen Würkung verborgen; Gleichwie nun dieselbe verschiedentlich appliciret und gebraucht werden/ also kommen auch verschiedene Producta daraus ans Tages Licht: Denn der Philosophus würcket zugleich mit der Natur / und das Feuer ist ein Mittelstük des Philosophi. Dahero ist derjenige Philosophus recht glückselig / der seine Zubereitungen also anzustellen weiß/ daß er durch eine gelinde Hitze die Alcalia flüchtig machen kan. Denn / ohne Eßerz zu reden / er ist capable, die auferlesenste und aller verborgenste Geheimnisse der Natur aufzuforschen und zu bezwingen; Doch kan es sich auch wohl zutragen/ daß er gezwungen wird sich der stärcksten Hitze zu bedienen/ um seinen Spiritum zu einem Behaltuß einer feurigen Impression zumachen: Und

so verhoffe / daß ich die mir gethane Einwürffe genugsam werde beantwortet haben.

82. Inzwischen habe ich zu Befriedigung des Lesers / dieses noch hinzusetzen und beyfügen wollen / daß derjenige Spiritus, welchen man vermittelst einiger herben und adstringirenden Spirituum erhalten hat / auch herb und sauer seyn wird / da hingegen diejenige Spiritus, welche vermittelst essentialischer Dehlen zubereitet worden / (wie dergleichen die vegetabilische Schwefel und der wohl rectificirte Spiritus Vini sind / als welche nur dem äusserlichen Wesen nach Schwefel zu seyn scheinen / weisen sie sich gar leicht entzünden ;) nicht sauer seyn werden : dahero auch Helmont, wenn er aller Saliu Spiritus sich vorsettel / dieselbe vor saure Spiritus erkennet / aufgenommen diejenige so alcalisiret / oder mit einem in denen Vegetabilien steckenden essentialischen Schwefel behaffet sind.

83. Um endlich auf die Operationes derer Saliu, welche vermittelst essentialischer Dehlen und eines alcalisirten Spiritus vini bereitet werden / selbst zu kommen und darinnen fort zu schreiten / um dem Discours, wenn ich zuvor den geneigten Leser werde contentirt haben / ein Ende zu machen

84. Ich componire und verseze diese meine Elixeration mit Oleis, und mache sie mit Spiritibus zu einem Samech, zumabln da sie meistens der Natur nach einander sehr gleich sind / und kan eines in das andere durch des Meisters Kunst und Fleiß verkehret und verwandelt werden. Denn es sind die essentialische Olea und brennende Spiritus

ritus
unter
borger
mit ei

85.
betriff
Barl
ser zu
sie se
nath
me C
want
denke
des S
Was
flücht
es.
große
so leic
86.

derer
nicht
dren
bey so
len so
de / at
heim
ches /
sten /
verlof
gnügt
erlan
sind.

ritus

ritus einerley Weßens mit einander / ob sie schon unter einem oder dem andern Deckmantel verborgen stecken / beyde aber lassen sich nicht leicht mit einem fixen Salz vereinigen.

85. So viel die essentialische Olea und Salia betrifft / so spricht Helmont außdrücklich und mit Klarheit : Daß wo sie sonder einiges Wasser zusammen gesetzt und vereiniget würdē / sie sich allzumahl in Zeit von dreyen Monaten / durch eine verborgene und geheime *Circulation* in ein flüchtiges Salz verwandeln solten. Und von dem Spiritu vini gedendet er : daß durch eine bloße Berührung des Salis Gr. sener auff den halben Theil zu Wasser werde : Denn es raubet ihm alles flüchtige Salz und ziehet es an sich und figiret es. Doch scheint noch in beyden Theilen eine grosse Dunkelheit verdeckt zu liegen / die sich also leichtlich nicht fassen läset.

86. Denn vord erste ist bey der Elixirung derer Ohle und Alcalien kein eigentliches Gewicht benahmet / und denn ist die Zeit / nemlich drey Monat / höchst beschwehrlich / zumahlen da bey solangem Aufenthalt ein und anderer fehlen sollte / er keinen bessern Trost haben würdē / als zu gedenden / er habe in Helmonts geheimbd- und verborgenen Digestion geirret / welches / wie allen anderen verdorbenen Alchimisten / die ihre Zeit und Arbeit in denen Rhythen verlohren eine vergebliche Hoffnung und Vergnügung geben würdē / künfftigbin wieder zu erlangen / wessen sie jeso verlustig geworden sind. Eben dergleichen Schwärigkeit findet sich
au. b

auch in der Operation des Salis Tartari mit einem Spiritu vini von dem alles phlegma abgezogen / es ist gewiß / daß es das Salz durch sein blosses Berühren nicht anders macht / wie solches aber zum würclichen Angriff zu bringen seye / das gehet schwehr her : Denn ein sauber und reines Salz / in einen reinen Spiritum vini gethan / vermag sich nicht zu solviren / noch will auch keines das andere anrühren / das ist / sich eines mit dem andern vermischen / sondern das Salz sinket zu Boden / gleich Sandt in klarem und reinem Wasser. Dahero auch kein Wunder ist / daß viele Naseweise Klüglinge sich über die langwürige Operation beschwehret haben / daß sie nemlich bey sechzigmahliger Rectification, den Ballamum Samech doch nicht hätten können zum Stande bringen.

87. Denn gesetzt / wenn der Spiritus Vini nicht vollkommen rein ist / so ziehet das Salz seine wäferigte Feuchtigkeit an sich / und auf solche Weiße macht es ihn ganz phlegmatisch / aber es benimmt ihm doch nicht alles. Da im Gegentheil / wenn der Spiritus ganz phlegmatisch ist / so soll er das Salz nicht angreifen / noch sechs wiederholte Destillationes, werden nicht eine halbe Unz vielweinigere eine ganze angreifen / weilen hier keine Vereinigung noch Vermischung ist / und wo die nicht ist / kan weder eine Wirkung noch Zuneigung oder Ubereinstimmung zu hoffen seyn.

88. Da sitzen nun unsere armseelige Kohlen- Brenner in höchst- betrübten Zustand / und wissen sen nicht auf Weiß und Art sie eine Vereinigung solten

solte
beson
dern
man
recht
solche
mern
89
desje
send /
Eins
besuch
euere
aller
Kom
man
bünd
Sey
wie
borg
trah
welch
sen
lia
wer
zehr
nen
Bar
fein
auch
zu
9
dian

sollen zu wege bringen / als welche durch keine besondere zur Materie zugesetzte Eigenschaft sondern bloß allein per modum Dispositionis, daß man wisse die Sache auf gewisse Art und Weise recht anzustellen / verrichtet wird / wem nun solches unbekandt ist / der wird es auch wohl nunmehr erfahren.

89. Pfüy nun ihr eitele Prähler die ihr euch desjenigen rühmet / davon ihr doch nur Betteler seyd / mercket und sehet ihr nicht die himmlische Einflüsse / auf was Art sie die irrdische Körper besuchen und fruchtbar machen / lernet doch / zu euerer selbst Beschämung / der Natur in ihren allergemeinsten Wirkungen nachzufolgen. Kommet her und lernet / auf was Art und Weise man die essentialische Olea mit denen Alcalien verbinden müsse / wenn man diese beyde zu einer Seyffe machen will / und nehmet der Zeit wahr / wie aus beyden / durch eine geheimde oder verborgene fermentirende Kochung eines drittes neutralisches Wesen hervor gebracht werden müste / welches ein aufrichtiges volatilisches Elixir heißen möge. Ebener massen können auch die Alcalia mit reinen Spiritibus so zusammen verknüpft werden / daß es scheint ob eines das andere verzehrte. Scheinet demnach diese Berührung denen Diebs = Griffen zugleich / derer Hände Bande sind : und auf solche Art und anderst / ist keine Vereinigung oder Vermischung / folgend auch keine Wirkung des einen in das andere zu statuiren. Welches denn wohl zu merken ist.

90. Und warhafftig ! dieses alleine ist der Gordianische Knopff / der da bekümmert macht und

R

allzeit

allzeit martern wird / alle unverständige Alchymisten / weissen ihnen die rechte Mittel und Wege unbekandt sind / um wiedermärtige Dinge zu vereinigen : sondern erdencken lauter neue und unnöthige Eigenschaften : nicht wissende / das Geheimnis der Geistlichen Übereinstimmung und Liebe (als einer unzertrennlichen Begleiterin des wahren Lebens) welche niemahls ausser denen Körpern zu finden ist / sondern allzeit ihrer eigenen Leiber behöriger Disposition folget. Und eben diese igtbesagte Disposition, ist unser verborgener Nahme / unser Diploma und unmittelbares Geheimnis / ja eine Gabe und Geschenk Gottes / welche er gibt und auftheilet an wen er will und wenn es ihm beliebet.

91. Aber o ihr närrische Operatores und Laboranten ! Wollet ihr durch euer eigen-erdachtes Feuer himmlische Influenzien herbey bringen / und fermentationes (als durch welche warhaftig und in der That alles Wesen und Gestalt hervor gebracht werden) einführen / und wißt noch nicht einmahl der Sonnen in denen Bermudis wie sie die Pomerangen und Limonien herfür bringen / nachzuahmen. Höret auf ihr ohnmächtige Künstler / und lasset euch durch mich / als den geringsten unter allen Philosophis (der doch warhaftig durch das Feuer zu einem Philosopho gemacht worden /) eines bessern unterrichten. Bittet zu vorderst zu Gott als dem allerbesten Meister / daher euer Führer und Geleitsmann seyn möge / denn allhier / um es nur aufrichtig zu sagen / ist meine Rede allzuverborgen und dunkel.

92. Lasset

9
berei
be un
die de
Seiße
wie d
Kuch
sich m
Dehl
auch
diese
wird
und
hätte
ferne
flücht
Geru
sem f
dem G
treffl
39
viel i
ihn m
nen
zusam
figirt
sich
Dan
bet w
schen
Cry
Subst
wird

22. Lasset demnach die Alcalia und sauber zu bereitete Olea, einander mit dem Band der Liebe umfassen / so erlanget ihr eine solche Mixtur die dem Urin am Geruch gleichet und als eine Seiffe anzusehen ist / welche weiß und dick ist / wie Milch-Keym ; continuiret denn mit euerm Kochen so lange / biß daß euere Mixtur so genau sich miteinander vereiniget / und beyde Saltz und Oehle voneinander können abgesondert werden / auch daß nichts mehr von dem Oehl oben schwimme / diese Auflösung verrichtet mit dem Spiritu Vini, so wird sich derselbe mit diesem vereinigten Oehl und Saltz (ohne daß man hieran zu zweiffeln hätte) vermischen. Diese Solution rectificiret ferner in einer behörlichen Hitze / so steigt ein flüchtig- und feuriger Spiritus über / der einen Geruch und Geschmack hat wie das Oehl ; diesem folget ein unschmackhaftes phlegma, und auf dem Grund des Kolbens bleibt ein gefärbtes vor- treffliches balsamisches Elixir.

39. Dem volatil schen Spiritui benehmet so viel immer möglich sein phlegma, und vermischet ihn nachmahls wiederum mit dem zurück gebliebenen Balsam / digeriret alsdenn beyde so lang zusammen / biß der Spiritus, mit dem etwas mehr figurten Balsam vereiniget ist / und ihr gewiß versichert seyd / daß diese beyde flüchtig geworden. Damit aber ihre Krafft je mehr und mehr erhöhet werde / zu folge der Eigenschafft der essentialischen Oehlen / so laßt diesen Balsam trocknen und Crystallisiren / sonder einiges Zuthun einer Substanz oder gemeinen auflösenden Hitze. Denn wird dieses crystallisirte Saltz / gleich ein hungeriges

riges Kind sich hinein fressen / und in kurzer Zeit das essentialische Oleum, oder besser zu reden, eben dasjenige womit es zu erst produciret worden / in seine eigene Natur bringen und verwandeln.

94. Sättiget es demnach so lange / bis es dreymahl so viel von dem essentialischen Oleo als des alcalifirten Salzes am Gewicht ware / in sich genommen / und lasset auf solche Sättigung die Humectation und so denn die exsiccation folgen / so alleine durch die Kälte und Hitze verrichtet werden muß: denn die Kälte und Hitze muß die Luft geben (welches auf philosophische Art zu verstehen) und die Humectation und die Hitze (welches ebenfalls nicht in gemeinem Verstand zu nehmen) muß das Feuer geben. Und diese sind das Rad wodurch die Natur alles circuliret / und die festeste Dinge / die da gefunden werden mögen / verändert. Verstehet daher dieses wohl und wisset / daß weder das Geheimniß des Alchests, noch die Heimlichkeiten der Sonnen und des Mercurij vor euch werden können verborgen bleiben.

95. Du siehest wohl mein Leser / daß ich mich allhier auf deine capacität verlassen / und nicht einer Handbreit übergangen habe / was zu Bezeugung meiner Treu und Aufrichtigkeit von mir könnte erfordert werden. Ich habe gewißlich durch diese meine Methode dir die Helffte deiner Müh ersparet / und grosse Geheimnisse dir vor die Thür / ja gar ins Haus getragen / sie sind aber mehrentheils noch halb bloß gewesen; Ermuntere dich derothalben / und habe noch ein wenig Gedult / ich will nun / wie ich bereits schon angefan-

angefangen habe / in meiner Aufrichtigkeit fer-
ner fortfahren.

96. So hastu demnach gesehen / wie die Al-
calia und Olea vermischer / digeriret / vereiniget
und gesättiget werden müssen / biß daß sie zu der
Proportion eines flüchtigen Wesens gelangen
können / um coaguliret und vereiniget zu werden/
auch wie sie mit dem fixen Salz verbunden / und
beyde zusammen auf diese Art wiederum flüchtig
und Spirituos gemacht werden müssen.

97. Gib ihnen also / so du anderster ein wah-
rer Philosophus zu werden gedenckest / ihr behö-
riges Feuer / und mache sie in einer geziemenden
Hize flüchtig / und so es alsofort nicht nach deinem
Wunsch gerathen sollte / so imbibire und trockene
sie mit einem bequemen liquore / bey einer gemäs-
sigten linden digestion , wie vormahls / als zum
Exempel , mit einem guten Wein oder Spiritu,
worinnen sie sich mehr und mehr sättigen und in
einer jeden Circulation zu einem weit flüchtigen
und spirituösern Wesen erwachsen / biß sie sich
endlich durch eine gemäßigte Hize im Sandt / in
die Gestalt und Form eines preißwürdigen Sal-
zes sublimiren / außer welchem das weiltäuffti-
ge Reich derer Vegetabilien keine fürtrefflichere
Medicin hervor gebracht hat / noch hervor brin-
gen wird.

Samech 98. Den Samech zu bereiten / so nehmt ei-
nen ganz reinen Spiritum Vini, un ebe-
ner massen sauber Sal Tartari (ohne daß solches mit
etwas anders vermischer werde / als allein durch de
Zusatz der geistlichen liebes Verknüpfung / welche
das himmlisch und verborgene Feuer ist / welches
N 3 einzig

einsig und allein die fermentation verursachet /) und lasset sich solches miteinander vermischen und digeriren/ so wird in wenig Tagen der meiste Theil des Spiritus im Saltz zurücke bleiben/ hiervon scheidet mit behöriger Sorgfältigkeit und Vorsicht das phlegma, und erneuert eueren spiritam in so viel nemlich als ihme abgegangen (ihr könnt jedesmahl zum spiritu viermahl so viel am Gewicht des Saltzes zusetzen;) so werdet ihr in der vierden oder fünfften Wiederholung (oder so ihrs lieber nennen wollt/figurirung) einen tingirten Balsam haben / gleich als ein sauberer Rubin / von angenehmem Geruch und Geschmack / welches eine herrliche Arznei ist / von Helmontio arcanum Samech genandt.

99. Procediret denn also weiter fort bis auff dessen höchste exaltation, und lasset diesen Balsam/ sonder einigen frembden Zusatz/ auch ohne einzige aufdämpffende Hitze des Feuers / zu seiner selbst eigenen Substanz trocken werden / so wird er als ein kleines Kind nach seiner eigenen Nahrung trachten / welches durch verschiedene mässige Anfeuchtungen geschehen muß / bis daß er sich zum siebenden mahl circulariret hat/ hierauf macht es in einer gemässigten Hitze des Sands flüchtig / so erhaltet ihr ein herrliches essentialisches Saltz / welches bey dessen Medicinischen Gebrauch / billig aller alcalium apex oder das vornehmste unter denen alcalien, ja mit Wahrheits Grund Medici Corona oder die Krone des Medici genennet werden mag.

100. So siehet man demnach/ daß diese operation eine grosse Verwandtschaft habe mit der vorge-

vord
dure
jenig
zu th
mine
mit
herr
könn
rer h
10
seyn
diese
inder
wie
eines
und
seine
fünff
nach
oder
10
betri
der/
men
nicht
hellen
das
extra
verm
und
davor
verlo
mit s

vorgelehrten Art und Weise der elixeration durch essentialische olea: Nun will ich noch dasjenige weisen / was bey diesen beyden Manieren zu thun vorfället / wenn man so wohl beydes mineralia als vegetabilia demselben zusetzen / und mit ihm verbinden will / als wodurch beyde viel herrlicher und vollkommener gemacht werden können / so / daß wer es nicht versucht und probiret hat / solches schwehrlich glauben sollte.

101. Ich achte nun nicht mehr nöthig zu seyn / von der Verbind- und Zusammenfügung dieser beyden Arten / etwas mehrers zu sagen / indeme ich zur Genüge gelehret und erwiesen / wie man die vereinigte olea und salia vermittelst eines reinen und sauberen spiritus vini auflösen und zugleich mit demselben destilliren / und nach seiner Austrocknung / durch dergleichen spiritum, fünf / sechs / oder sieben- und auch mehrmahl / nachdem man es gut befinden wird / sättigen oder saturiren solle.

102. Was nun alle aromatische simplicia betrifft / als Anis / Fenchel / Kümmel / Coriander / Würgnagel / Muscatennuß- und Blumen / Caneel oder Zimmet zc. Wer erkennet nicht / daß alle ihre Crasis in einem klaren und hellen spirituosen oleo bestehe / welches durch das destilliren mit einem reinen spiritu vini ist extrahiret worden / und sich so mit dem spiritu vermischet und vereiniget / daß es am Geruch und Geschmack / von dem einfachen Gewürz / davon es abgezogen worden / im geringsten nichts verlohren hat. Circuliret nun diesen spiritum mit sauberem Weinstein-Salz / auf Art und Weise /

Weise/ wie ihr mit dem Samech verfahren habt/ so werdet ihr beydes ein Samech, und denn auch ein aromatisches elixir entweder von Caneel/ als welches sehr köstlich ist die convulsiones, Schlag und Epilepsie zu curiren / oder einigem andern/ je / wozu euch euere eigene inclination und Urtheil oder auch vorhabende Cur anweisen sollte/ erhalten.

103. Und dieses mein Leser/ ist eine Offenbarung / vor welche / (wo ihr anderst nicht muthwilliger Weiß undanckbar seyn wollet /) ihr nicht anders könnt/ als mir verpflichtet seyn / jedoch habe ich beschlossen euch mir noch mehr zu obligiren / wenn ich euch noch mehrere und vortrefflichere Geheimnisse entdecken werde.

104. Umb die Zubereitung derer mineralien zu verbessern/ so bedienet euch nur dieser auffrichtigen Unterweisung / wie ihr denn beyhm Helmont lesen könnet / und ich auch allhier befräftige/ daß auß dem Ziō, wie ingleichen auß dem metallo masculino (davon ich euch in parenthesi sage/ daß es Zink seye): it. auß Bley auß Zinn und dergleichen ein sulphur extrahiret werden kan. Es findet sich aber noch ein anderer natürlicher Schwefel/ so unter dem Namen eines sulphuris vivi bekandt ist / welchen Hippocrates *ἑῖον πῦρ* ein Göttliches Feuer nennet/ dieses ist ein vortreffliches reines sulphur, so leicht anbrennet und ohne einigen Urath ist / und folgendts hat man sich keiner untauglichen und falschen Vermischung zu befürchten / wie solches gemeiniglich an dem Schwefel / wie man ihn ordinaire zu kauff hat / und darunter das arsenicum

cum das aller schlimmste ist / gefunden wird.

105. Was aber den Vorzug der mineralischen Schwefel in der Medicin betrifft / und daß solche unserer Natur mehr ählich kommen als die metallische Schwefel / wird kein wahrer Philosophus läugnen können. Die Zeit aber und der Ort leidet hier nicht / dieses philosophischer Weise zu erklären : aber in dem nachstfolgenden Theil meiner Pyrotechnie (welcher ein Sieg und Triumph derselben heißen soll) und worinnen ich die aller geheimste Dinge offenbahren werde / als 1. die Geheimnisse des Microcosmi oder der kleinen Welt. 2. derer alcalien. 3. derer Schwefel. 4. des Antimonii. 5. des Mercurii. 6. der Veneris. 7. des Saturni und Jovis. 8. des Martis. 9. des Metalli masculi. 10. des Goldes und seiner Schwester Lunæ, will ich Gelegenheit nehmen davon zu sprechen / wer nun von diesem allem vollständige Nachricht verlanget / denselben will ich dahin verwiesen haben.

106. Zu Vollziehung meines hier intendirten Zwecks / melde ich annoch dieses / daß dieser lebendige oder einig anderer äußerlich brennender Schwefel / von allen mineralien oder gelinden metallan gänglich abgesondert und unterschieden seye : Wie er aber extrahiret werden müsse / soll instänfftige deutlich und weitläufftig in meinem Sieg und Triumph der Pyrotechnie dargethan und gelehret werden. Dieses wird das Hauptstück und der gröfste Theil meiner aufertlesentzen Geheimnisse seyn / welche allen meinen Opponenten und Gegnern Trog bieten und sie überwinden soll. Mit diesen / als mit ei-

nem philosophischen diplomate oder Zeugnis meiner Sendung/ will ich erscheinen / daß man darauf wahrnehmen möge / daß ich von GOTT gesandt bin/ das vermoderte und verfallene Gebäude der Galenischen Medicin ganz überhauffen zu werffen / und wehe demjenigen / auff welchen der ruinirte Hauffe fällt / weilien dieser Fall sehr groß seyn wird / welches allhier nur obenhin gemeldet seye.

107. Ich sage demnach/ daß einige extrahirte Schwefel / oder auch Sulphur vivum , ein sehr herrliches Subjectum sind / angefüllt mit vielen unvergleichlichen und besondern Seltzamkeiten/ wenn dieselbe in einem gemäßigten und offenen Sandfeuer mit Terpentin-Dehl destilliret worden/ bis daß das Dehl mit alle dem Schwefel in der Gestalt eines tingirten Dehls übergestiegen/ welches zwar heftig stincket/ das Wasser (dessen zwar nicht viel seyn wird) so sich in dieser Destillation von selbst scheidet/ schmeißt weg/ bringt dieses Dehl zur elixeration , wie ihr mit andern destillirten Dehlen auch gethan habet/ und wenn die Vereinigung geschehen ist / so elixirt es mit sauberem spiritu vini, der von Cardamomen abgezogen ist/ und destilliret den spiritum zusamt dem phlegmate so lange / bis der tingirte Balsam sich ganz blutroth gefärbt hat/ digeriret dieses in einer geheimen Digestion, bis es trocken worden / so gehet aller Gestank weg/ und das elixir riecht ganz angenehm. Dieses saturiret mit frischen aromatischen spiritibus zu sechs oder sieben mahlen / und machts so denn Achtig; so werdet ihr ein sehr kostbar/ gefärbt- und

und balsamisch = essentialisches flüchtiges Saff überkommen / welches ihr Elixeratum Samech sublimatum, nennen könnet / diesem sezet das Sulphur vivum oder Antimonij zu / wie solches nemlich die Schwefel die mit dem Terpentini-Dehl vereiniget oder flüchtig gemacht worden/erfordern.

108. Dieses ist ein Universal-Medicin, und von solcher Würckung / daß sie alle verlohrene Kräfte wieder bringet / auch alle Kranck- und Schwachheiten ob zwar etwas langsamer als in tono unisono, oder auf einmahl curiret/ und kan mit gutem Recht den nechsten Platz nach dem grossen Arcano, welches eine alcahestische Zubereitung erfordert / behaupten.

109. Dergleichen Operation ist sehr mühsam und beschwerlich / bis man dergleichen Exaltation und Erhöhung zu wegen bringet; Wo man sie aber einmahl also weit gebracht hat/erlangt man ein solches kostbares Mittel die Essentiam Memborum oder Glieder = Essenz und des Paracelli Vinum Vitæ, Wein des Lebens / bereiten zu können/welches auffser dem Metallo maseulo oder Antimonio die ungläublichste Curen verrichtet/ und den menschlichen Leib ganz wundersam wieder zurecht bringet / ja seine Haar / Zähne und Gliedmassen zusamt der Haut / dergleichen von der Medea Gedichts-Weiße erzehlet wird / daß sie ihren alten Schwäher dem Jason seine vorige Jugend-Gestalt wiederum zu wegen gebracht haben soll/wiederum verjüngert und verneuert.

110. Solte es euch nun an Zeit und Gelegenheit mangeln / diese Medicin zu ihrer höchsten
Exaltation

Exaltation zu bringen / so macht sie zum wenigsten zu einem Elixir und rectificiret es mit einem reinen Aromatischen Spiritu Vini, von Caneel, Würznägeln oder Cardamomen &c. Säubert hernacher beyde den Rubin- oder Blutrothen Balsam oder Samech und den Spiritum von ihrem phlegmate, und vereiniget denn wiederum diesen gereinigten Spiritum mit seinem Samech, und kochet sie so lange/bis sie sich nicht mehr voneinander absondern lassen: so wird sich dadurch der mineralische Gestand in einen lieblichen aromatischen Geruch verwandeln: da ich euch denn einer solchen herrlichen Medicin versichern kan/darauf ihr euch vestiglich verlassen könnet/dieweilen es ein Specificum ist gegen alle Krankheiten/oder es müsten sehr schwebre hartnäckigte/veraltete und erbliche Schäden seyn.

III. Ich gelange nunmehr zur Application unseres elixerirten Samechs, und will sie hier miteinander vereinigen / dieweilen die Erfahrung uns lehret / daß auf diese zweyerley Arten/die sich doch so leichtlich und mit großem Nutzen miteinander verbinden lassen / die Preparation, Exaltation und Production derer Spirituum, herrlicher und vortrefflicher vegetabilischer Tincturen und die von besonderer Wirkung sind / wie in gleichen der Samech viel kräftiger und stärker erhöht werden können, als sie zu vor waren: obwohlen sie / die Wahrheit zu bekennen / vorhin schon von besonderer Kraft und Wirkung gewesen sind.

III. Derowegen / geliebter Leser / folget meinem Rath / und laß das Oleum terebinthina die Basis

Basis
ches i
das a
net he
Raifo
mögt
II 2
alleze
fen S
fältet
Neu
II
aus e
hoch u
Fetti
nicht
mögt
erflic
II
anger
retisc
verbe
äußer
bedien
heiten
nicht
II
denen
dau
wird
dieß
den S
sen C

Basis oder das Fundament euers Elixirs seyn welches ich an andern Orten Oleum perpetue virens, das allzeit beständig und grünende Dehl genennet habe / anbey mercket noch auf diese wenige Raifons, die zwar eben nicht allzugemein seyn mögten.

113. Erstlichen / bleibt der Terpenthin-Baum allezeit grün und frisch / auch in der allerstärcksten Kälte / wächst und grüneth auch in denen kältesten Ländern / dergleichen das Ruß- und Neu-erfundene Land ist / 2c.

114. Zum andern / wächst er mehreatheils aus einem unfruchtbaren sandigten Boden sehr hoch in die Höhe / doch steckt so viel Harz oder Fettigkeit in ihm verborgen / daß wenn er solches nicht von sich außstöße / damit er Luft bekommen mögte / der Baum in seiner eigenen Fettigkeit ersticken und verderben müste.

115. Drittens / hat das Terpenthin-Dehl einen angenehmen Geruch / und ist eine besondere diuretisch-abstergirend- und heilende Kraft in ihm verborgen / deren man sich so wohl inner- als äußerlich / in Gonorrhoea, brennendem Urin 2c. bedienen kan : wie denn in Venerischen Krankheiten seines gleichen unter allen vegetabilien nicht zu finden ist.

116. Viertens / so ist der Terpenthin Baum denen Cedern nicht ungleich / dessen Holz lange dauern kan / wenn es nur trocken aufbehalten wird. Worauf denn gar wohl zu schließen / daß dieß Oleum, ausser seiner diuretisch- und heilenden Kraft und Eigenschaft / uns auch durch dessen Gebrauch versichern / oder zum wenigsten Hoffnung

um wenig-
mit einem
von Caneel.
Säubert
Blutrothen
von ih-
wiederum
Samech,
mehr von-
dadurch
sich aro-
euch denn
bern kan/
können /
e Krank-
näckigte/
plication
l sie hier
e Erfah-
y Arten/
n Nutzen
paration.
um, hert-
in Etren
wie in-
stärker
waren :
/ vor-
rückung
get mei-
nina die
Basis

Hoffnung geben kan (und das nicht ohne scheinbare Muthmaßung) eines langen Lebens / die weiln es unsere Leibs-Constitution verbessert / dieselbe in einem wohlblühenden und kräftigen Temperament und Stärke der Jugend erhält / und vor dem kalten und entkräftenden Winter der Jahre / das ist / vor dem hohen Alterthum präserviret und bewahret.

117. Endlich und zuletzt / so kan man es in Ueberfluß haben / sonder daß man sich einiger Verfälschung oder unreinen Vermischung zu befürchten hätte / dessen uns denn der Preis desselbigen genugsam versichert. Und scheint also / es habe der gütige GOTT als ein Vater der Armen / solches denen armen Menschen zum besten geschaffen ; und wenn solches nur bloß allein elixerirt würde / man sich dessen auf hunderterley Arten würde bedienen können : jedoch mit ungleich besserem Vortheil / wenn man es zuvor mit einem mineralischen Schwefel destilliret / und damit so oft continuiret / bis sie sich beyde in ein flüchtiges Oehl verwandelt haben. Wo nun dieses weiter mit dem Spiritu Vini elixerirt und extrahiret worden / bis der übele Geruch weg ist / und beyde der Spiritus und Balsam zu einem elixir bereitet worden ; Dieses denn wiederum zu einem Salz gemacht / und mit einem starken aromatischen Spiritu Vini genugsam saturiret / und denn wiederum (wie wir schon mehrmahlen gelehret) sublimiret / oder an statt der Sublimation zu einem wohlriechenden elixerirten Samech gebracht / wird eine wunder-volle und überherrliche Medicin abgeben / zumahl / wenn sie mit zubereiteten

zubereiteten Tincturen von außerlesenen Vegetabilien vermischt wird.

118. Dieses hieraus gefertigte Alkali, elixiriret mit zwey- oder dreymahl so viel Terpenthin-Dehl, biß beydes das Salz und Oehle unzertrennlich im Spiritu Vini dissolviret seyn / und abstrahiret denn diesen Spiritum über Caneel oder Zimmet / dissolviret damit euer Elixir, und ziehet abermahlen den flüchtigen Spiritum von dem balsamisch-Rubinfärbigten Samech ab / und nehmet von beyden das Phlegma hinweg / alsdenn können ihr dieselbe aufs neue wiederum miteinander vermischen. Dabey aber müßt ihr einige vegetabilische Tincturen / z.e. von Aloë, Myrrhen und Safran / in Bereitschaft haben / und davon ein Elixir proprietatis Samech machen.

119. Diese Species wenn sie klein gestossen und mit gleichem Theil des Spiritus Tartari vermischt und in der Digestion maceriret worden / geben eine wohl zubereitet-verbessert- und vollkommene Tinctur. Wo man nun diese Tinctur mit reinem Spiritu Vini extrahiret und vermittelst wiederholter Destillation mit dem Spiritu cinnamomi vermehret und dem vorherührten elixirirten Samech beysüget / hernach den Spiritum (welcher einen lieblichen Geruch haben wird /) davon abziehet / auch beydes das balsamische Elixir als der Spiritus, wohl von dem Phlegmate abgesondert worden / wird dadurch zuwegen gebracht / daß sie sich durch eine geheime Digestion wiederum vereinigen und unzertrennlich beysammen verbleiben: Dieses ist das Samech und der wohlriechende Spiritus und Tinctur, welche zusammen ein wohlriechend

wohlriechend balsamisches Elixir proprietatis Sa-
mech aufmachen / davon ich versichert bin / daß/
wo es nit die alcahestische Præparation übertriff/
solches dieser doch auf keinerley Weise etwas nach-
geben wird.

120. Doch verwundere dich hierüber nicht mein
Leser / GOTT hat einem jeden sein besonderes
Talent gegeben : Und obwohin Helmont das Sa-
mech überaus wohl bekandt ware / so wuffte er
doch die Art und Weise nicht / solches auff die
vegetabilia zu appliciren / indeme er seine Absich-
ten auff ganz andere operationes gerichtet hatte/
welches ich auch lieber gethan / wo ich nur beque-
me Gelegenheit dazu gehabt hätte. Das ist / um
rund heraus zu sagen / es mangelte mir an Ge-
legenheit / die flüchtige spiritus derer salium und
Tartari, zu denen mineralischen præparationibus
zu destilliren (wovon ich in dem andern Capitel
dieses letzten Theils genugsame und völlige Nach-
richt ertheilet habe) weilen ich weder ein beque-
mes laboratorium, noch dazu gehörige Ofen
hatte / die spiritus in grosser quantität zu destilli-
ren / dahero ich mich vergnügen mußte dieselbe
nur mit wenigem zu untersuchen. Jedennoch/
damit ich auch meine wenige Wissenschaft / nach
allem meinem Vermögen / noch weiters excoliren
möchte / so nahme ich mir mit Fleiß vor so wohl
die alcalia als essentialische olea und brennende
Spiritus auff das eufferste zu durchsuchen / als
welche meiner Meinung nach / weilen sie balsa-
misch / vegetabilisch und fermentirend wären /
gar leichtlich und mit viel geringerer Hitze / als
bey andern operationibus erfordert wird / zu
dem

dem
fönne
sehr e
fande
allem
cket /
gegar
deutl

12
priet
dener
gleich
mere
vint
trem
den /
beson

11
medi
priet
durc
rum
nom
wohl
Glar
richt
wen
wür
fönte
Cro
elixa
ner
ode

dem höchsten Grad ihrer Tüchtigkeit würden können gebracht werden. Und diesem sage ich sehr emblig ob/ und Gott sey gedanckt / ich befande meine Arbeit/ Speculation und Mühe mit allem erwünschten Succes bekronet und beglückt / wie ich solches in diesem meinem vorhergegangenen discours weitläufftig/aufsrichtig und deutlich genug beschrieben habe.

121. Umb aber wiederum auf das elixir proprietatis zu kommen/ so bestehet solches zwar auff denen ingredientien des Helmons, aber es ist gleichwohl auff eine ganz andere und bequeme Art und Weise dissolviret/præpariret/elixirirt und zu einer Tinctur gebracht / auch unzertrennlich mit dem arcano Samech vereiniget worden / welches an und vor sich selbst ein ganz besondere/kostbare und vortreffliche Medicin ist.

122. Wenn demnach Helmont von seinem media via oder Mittelweg / umb das elixir proprietatis zu machen / Meldung thut / daß solches durch eine bloße digestion aller dreyer specierum. (und zwar müste von jeder eine Unze genommen werden;) wenn sie klein gestossen und wohl durch einander gemenet / und in ein groß Glas gethan worden / bey bequemer Hitze verrichtet werden müste / wozu er noch füget / daß/ wenn die Species mit einem medio vereiniget würden / das productum davon nichts nutz seyn könnte: Und dieses sagt er in Absicht auff des Crollii und anderer ihre Beschreibung des elixir proprietatis, da nemlich ein jeder nach seiner phantasie, entweder den Spiritum Sulphuris, oder ein anderes / oder auch wohl zweyerley

D

media

media dazu nimmt und gebrauchet. Aber zu meiner præparation kommt durch auß kein corrosivisches Mittel / sondern ein solches / das der Natur derer vegetabilien am ähnlichsten kömmt / und mit derselben ganz genau verbunden ist ; und ist das herrlichste von allen fixen Salien / so da versüßet und balsamisch gemacht ist / und durch einen flüchtigen Spiritum eine recht seminalische Krafft und Würckung überkommen hat / welcher vortreflichen Würckung

Circulatum minus.

halber / es Paracelsus sein Circulatum minus genandt hat / als wo durch alle drey Species , resolvi-

ret / flüchtig und spirituös gemacht werden / so daß / außser dem wohlriechenden Spiritu , solches auch eine substantiale Tinctur und von nicht gemeiner Würckung ist. Alles / was demnach mit dergleichen Salz verbunden und vereiniget wird / ist der Natur angenehm / und dringet / auß Ursache seiner flüchtigen Substanz , bis zu der vierdten digestion hindurch / von wegen seiner alcalisirenden Eigenschafft aber / abstergiret / reiniget und zertheilet es allen zähen / faulen und verharteten Schleim / ingleichem alle verdorbene Feuchtigkeiten / welche ihme im Weg stehen / welches alles zusammen / es theils durch den Urin / theils aber durch den Schweiß oder Stuhlgang außführet.

123. Das Terpenthin Oehl aber / ist von einer lariierenden Natur und Eigenschafft / so zwar nicht von einem bey sich hegenden Gift / davon die Auflösung der Theilgen erfolgen müßte / herrühret / sondern nur / weil es die Facultäten

täten ihres austreibenden Ampts erinnert und ihnen zu demselbigen Anlaß gibt. Hierbey ist zu mercken/das die enorme Bitterkeit der Aloës/in eine angenehme und unschädliche Bitterkeit verwandelt wird / welche sich endlich / durch eine weitere præparation und höhere exaltation der Medicin/ ganz und gar verliehret.

124. Umb aber zu dem höchsten Grad dieser præparation zu schreiten/ so nehmet diesen elixerirten Samech, und bringet ihn durch einen geheimbden philosophischen Proceß dahin / daß er sich von selbst granulire / und laßt ihn mit der Zeit und nach und nach ganz vertrocknen / saturiret ihn nachmahls mit aromatischen spiritibus, zu sechs/ sieben - biß achtmahlen / und trockenet ihn jedesmahl an der Luft / und feuchtet ihn durch das Feuer und dem ferment der Natur wiederumb an / und sublimiret ihn hernach ganz behutsam durch ein gemäßigtes Sandfeuer / so bekommet ihr beyde den Samech und die elixerirte olea zusampft denen vortreflichsten Tincturen / in einem sublimat, ohne das geringste empyreuma, beysammen/ welches sonsten der angenehmen wohlriechenden und sonderbahren Vortreflichkeit der concretorum widerstehen würde. Und wird derselben Würckung / in einer dosi von 10. 15. biß 20. Gran auffß höchste / schon zu spühren seyn.

125. Es ist aber der elixerirte Samech, wie ich bereits schon angemercket habe / eine edele und wohlriechende Arzney / von wunderfelsamer Würckung in verschiedenen Zufällen. Wie denn eben nicht vonnöthen ist / wo es nicht ein

aufferordentlicher casus erfordert / daß man ihn würcklich sublimire / und ist schon genug / daß er sublimirt und flüchtig gemacht werden kan / umb wunderbahre Würckungen damit aufzuüben und an Tag zu bringen. Denn die andere weit grössere præparation, als eine sehr langsam- und verdriessliche Arbeit / erfordert keine Zeit von einigen Tagen oder Wochen / indeme derjenige / der solches Werk vor die Hand nehmen / und darinnen wie sich gebühret / arbeiten will / Gedult haben / und ein fleissiger geübter Meister seyn muß.

126. Bedienet euch aber dieses Processus mit dem elixir proprietatis als einer Regul / wenn ihr einige Tincturen / z. E. von schwarzer oder weisser Nießwurz machen wollet / und nehmet dazu einen aromatischen Spiritum von Cardamomen / oder Coriander / oder Coloquinten / oder wasserley aromatische Spiritus euch am besten antzehen / nur / daß ihr euch bey Vermischung derer Specierum, an meine vorgeschriebene composition haltet. Der Helleborus ist sehr dienlich vor den Nitz und das Haupt: Ihr möget auch zugleich mit solchem die Hasselwurz und Jalappam, oder diese mit etwas opii vermischer / bereiten / so erlanget ihr dasjenige / was ich elixir laudani cephalicum & spleneticum nenne. Vor ein Hepaticum nehmet Alantwurz mit Rhabarbar und Osterlucey (paerde Radys) vor den Magen dienet der Saffran / Rosmarin-Blüch / und Schlangenwurz. Zu einem guten diaphoretico gebrauchet Schlangenwurz / Saffran und opium. Zu einem besondern diuretico nehmet

Saty-

Satyriön (welches des Paracelsi und Helmonts Arophi ist) Rhabarbar und Safran. Gegen ein verderbtes / unrein und scorbutisches temperament, sind die Coloquinten / Aloe und Peruanischer Balsam gut. Gegen den Husten und Flüsse / nehmt opium, caranna und gummi gutta. Und so könt ihr auf viel und mancherley Art verändern / je nachdem euch die Gelegenheit solches an die Hand gehen wird / wenn ihr alles nach Art und Weise des hier vorgelehrten Elixir proprietatis machen und zubereiten werdet.

127. Was aber die alcoolisation derer alcalien mit einem sauber rectificirten Spiritu urinæ betrifft / und wie derselbe mit dem Spiritu vini vermischt werde / so könnte ich gar leicht wieder in einen weitläufftigen discours verfallen / will es also biß zur Aufsertigung meiner triumphirenden Pyrotechnie, die da von denen Geheimnissen des Microcosmi oder der kleinen Welt handelt / verspahret haben.

128. Ich will aber nur allein in dem folgenden und letzten Capitel noch mit wenigem berühren / wie der Spiritus urinæ zu einem flüchtig- und süßem Salz / wodurch Helmonts sein Ens Veneris gemacht ist / zu reduciren und zu bringen seye : damit es dem Kunstliebenden Leser / an einer so herrlichen Medicin gleich diese ist / nicht mangeln möge / von welcher in Helmonts Tractat Butler genandt / mit mehrern zu lesen ist / und von welches Gebrauch und Wirkung ich bey dem Beschluß des lesteren Capitels so viel nöthig seyn wird / annoch anführen / und dem

embsigen Artisten etwas bessern und ausführlichern Bericht geben will.

129. Ich hatte mir zwar vorgenommen / mit diesem Capitel zu beschliessen / nachdeme aber einer meiner vertrauten Freunde / dieses mein Tractätgen durchgangen / und durch schreiben mich ersuchet / ihme auß begender guten Freundschaft / noch einige Erläuterung zu geben / so ich als einen Befehl angenommen : als habe zu Bezeigung meiner Ergebenheit / folgendes noch beyfügen wollen.



Der